Lippische Tages-Zeitung

General-Anzeiger für das Fürstentum Lippe.

Bezugspreis: in Detmold u. durch die Vertretungen: 50 Pfg. für 1 Monat, durch die Post: 1/4 Jahr 1,50 Mk und 42 Pfg. Bestellgeld, für 2 Monate 1 Mk. u. 28 Pfg. Bestellg., für 1 Monat 50 Pfg. u. 14 Pfg. Bestellgeld. **Anzeigen:** aus Lippe 12 Pfg. die Petitzeile, amtliche u Familienanzeigen 15 Pfg., auswärtige 18 Pfg. Reklamezeile 60 Pf. **Beilagen** (umsonst): 1) Lipp Familienfreund 2) Lipp. Ziegelei-Anzeiger, 3) Landwirtsch. Ratgeber, 4) Wandkalender, 5) Sommer-, 6) Winterfahrplan.

Rotationsdruck u. Verlag: Willy Bruder, Detmold, Hornschestraße 30, Fernsprecher 10 **Vertretungen** in: Salzuflen, Lemgo, Lage, Blomberg, Horn, Barntrup, Schwalenberg; ferner in fast allen Ortschaften der Aemter Detmold, Schötmar, Oerlinghausen, Lage, Horn, Brake, Hohenhausen, Varenholz, Sternberg-Barntrup, Blomberg, Schieder, Schwalenberg; zusammen über 100 Vertretungen. — Die „Lippische Tages-Zeitung" erscheint jeden Wochentag.

№ 211 — Verantwortlicher Redakteur: Willy Bruder, Detmold. — **Detmold, Dienstag, den 8. September 1908.** — Telegramm-Adresse: Tageszeitung, Detmold. — 13. Jahrgang.

Zur Lage der Reichsfinanzen.

Da die Veröffentlichung der Vorlagen, die mit der geplanten Finanzreform in Zusammenhang stehen, zu Beginn der parlamentarischen Kampagne zu erwarten ist, dürfte ein bemerkenswerter Artikel der „Grenzboten" von allgemeinem Interesse sein, der die große Reichsfinanzfrage grundsätzlich beleuchtet und deshalb geeignet ist, die Anschauungen hinsichtlich der tatsächlichen Lage, der Reformbedürftigkeit der Reichsfinanzen, sowie bezüglich der sich prinzipiell darbietenden Mittel zur Gesundung zu klären.

Ausgehend von dem gegenwärtigen Zustande wird zunächst darauf hingewiesen, daß von einer Ueberschuldung des Reiches und seiner Einzelstaaten in dem Sinne, daß durch die gegenwärtige Höhe der Reichs- und Staatsschulden von etwa 19 Milliarden Mark eine Gefahr für die Erfüllung der hieraus folgenden Schulverpflichtungen gegenüber den Gläubigern oder eine unerträgliche Belastung der Steuerzahler hervorrufen werde, nicht die Rede sein könne. Auch die bei der jetzigen Finanzgebarung in den nächsten Jahren mit Sicherheit bevorstehende Vermehrung unserer Verschuldung um 1 bis 3 Milliarden Mark könne zu Bedenken in dieser Richtung keinen Anlaß geben. Diesen Passiven stehen als Aktiva Eigentumswerte an produktiven Reichs- und Staatsanlagen gegenüber, die einen wesentlich höheren Wert als jene Schuldsumme darstellen. Die schwebende Schuld beläuft sich zurzeit auf etwa 900 Millionen 4proz. Schatzanweisungen und etwa 700 Mill. unverzinslicher Schatzanweisungen, für die man gegenwärtig 5 v. H. Diskont ansetzen kann. Der Jahresschuldendienst würde sich also insgesamt auf etwa 753 Millionen Mark stellen. Demgegenüber beliefen sich schon nach den Etats für 1906, d. i. den neuesten vorliegenden Zahlen (Reichsfinanzstatistik), die Reichseinnahmen der Reichs- u. staatlichen Erwerbsunternehmungen auf zusammen 1015 Millionen Mark, so daß der jetzige Jahresschuldendienst von 753 Millionen Mark schon damals mit rund 262 Mill. Mark überdeckt gewesen wäre. Jedenfalls kann danach von einer Ueberlastung der deutschen Steuerzahler durch die Verzinsung unserer Reichs- und Staatsschulden zurzeit nicht die Rede sein.

Um die Bedeutung der Höhe der Staatsschuld zu würdigen, wird man aber nicht nur die gegenüberstehenden Aktiven, sondern auch die Aufnahmefähigkeit des einheimischen Geldmarktes, die Höhe der einheimischen Sparkapitalien, des Volksvermögens und seines Jahreszuwachses ins Auge zu fassen haben. Auch in dieser Hinsicht kann man von einer Gefahr, daß im Inlande nicht genügend Sparkapitalien vorhanden wären, um unsere Reichs- u. Staatsschuld aufzunehmen, und daß ein Appell an auswärtige Märkte nötig werden würde, nicht geredet werden. Deutschland ist, als volkswirtschaftliches Ganzes betrachtet, sehr wohl in der Lage, eine Gesamtschuld von rund 19 Milliarden bis 20 und einige Milliarden, im Notfalle noch weit mehr, zu tragen. Ueber die Höhe des Nationalvermögens lassen sich natürlich nur schätzungsweise Zahlen geben. Alles in allem wird eine Schätzung des Vermögens in Preußen von rund 130 Milliarden Mark nicht zu hoch gegriffen sein. Rechnet man diesen Betrag nach dem Bevölkerungsverhältnis (drei Fünftel) auf das Reich um — eine sehr vorsichtige Schätzung — so würde man auf ein Nationalvermögen von rund 216 Milliarden ℳ kommen.

Werfen wir demgegenüber einen kurzen Blick auf Frankreich und England. In Frankreich schätzte d'Avenel das Nationalvermögen neuerdings in der Revue des deux Mondes auf 190 Milliarden Mark (235 Milliarden Francs). Demgegenüber steht eine Schuld des Staates von rund 24 Milliarden Mark, was ungefähr 12,7 v. H. bedeuten würde. An Staatsaktiven stehen den 24 Milliarden Mark nach Leroy-Beaulieu etwa 3,4 Millionen Mark gegenüber (1905). Englands Nationalvermögen schätzte Brömel 1896 auf 236 Milliarden Mark und nach seiner bisherigen Entwicklung könnte man es gegenwärtig auf etwa 260 Milliarden Mark schätzen, was aber offenbar zu niedrig ist. Aber bei auch nur 260 Milliarden ℳ Volksvermögen würde die englische Schuld von 15 Milliarden nur 5,8 v. H. des Vermögens betragen. Die der Staatsschuld gegenüberstehenden Aktiven des Staates betragen nach Leroy-Beaulieu dagegen nur etwa 708 Millionen ℳ.

Auch wenn man nicht das Nationalvermögen dem Schuldenbetrag, sondern den alljährlichen Zuwachs an Nationalvermögen der alljährlichen Schuldenvermehrung gegenüberstellt, wird sich feststellen lassen, daß die alljährlich an den Markt kommenden Staats- und Reichsanleihen wohl von unseren jährlichen Ersparnissen aufgenommen werden können, wenngleich hierbei allerdings gegenwärtig alljährlich ein höherer Prozentsatz als 10 v. H., nämlich durchschnittlich etwa 12,5 v. H. des Zuwachses an Vermögen durch Reichs- und Staatsschulden in Anspruch genommen wird.

Diamantenfieber in Lüderitzbucht.

Aus Lüderitzbucht wird dem „Hannov. Cour." geschrieben:

Armes Südwest! Was hast du nicht schon für bittere Worte, für Hohn und Spott über dich ergehen lassen müssen wegen deines teilweise namentlich im südlichen Teile, unscheinbaren Kleides, weil du nicht prunkst im Schmucke grüner Wälder, durchzogen von rauschenden Strömen und Bächen, wie die Kolonien in den Tropen. Aber du konntest dich trösten! Die, welche solche Reden führten, hatten dich wohl meist nur auf der Landkarte gesehen, sie kannten den Zauber nicht, welchen das Leben auf deinen weiten Steppen für die hat, die dich verstehen und lieben gelernt haben. Wie mancher hat sich schon losgerissen von dir und ist in die Heimat zurückgekehrt; aber beim einen früher, beim andern später begann die Sehnsucht wieder wach zu werden, die Sehnsucht nach den weiten, einsamen Steppen, den wilden Schluchten und Bergwildnissen, aber auch die Sehnsucht nach dem Lande, das noch jedem sein Brot gegeben, der es liebgewonnen und es zu verstehen sich bemüht hat. Kenner von Steppengebieten, wie die seit Generationen als Hauptbeschäftigung Viehzucht treibenden Buren, aber auch andere alte Farmer, frühere Bewohner des übrigen Südafrikas, sie erkannten deinen Wert, und viele kamen mit Kind und Kegel, mit Wagen und Vieh, um sich auf deinen Fluren niederzulassen und ein neues Leben zu beginnen unter deutscher Flagge. Und viele von diesen, die bereits in den Minendistrikten des englischen Südafrikas gelebt hatten und teilweise auch tätig gewesen waren, die zwar keinen Anspruch auf fachmännische Schulung machen konnten, aber doch einen praktischen Blick dafür hatten, was für Werte das Land auch unter der Oberfläche birgt, bezeichneten das Land schon von jeher als ein „rich country".

Vielfach sind ja auch bereits in früherer Zeit, meist von Engländern, Schächte abgeteuft und Erze, namentlich Kupfer, in primitiver Weise gefördert worden. Die Transportschwierigkeiten auf dem Wege zur Küste waren aber meist so groß, daß der Abbau wieder aufgegeben werden mußte. Dies ist nun glücklicherweise anders geworden, seit sich das Mutterland, wenn auch nach schweren Kämpfen bereit erklärt hat, die Aufschließung des Landes gleich mit ganzer Kraft anzugreifen u. als vornehmstes Förderungsmittel dieses Zweckes Bahnen zu bauen. Zwar wird es noch einige Jahre dauern, bis sich das Land von den Wunden des langjährigen Krieges so weit erholt hat, daß es als leistungsfähig anzusprechen sein wird, aber die Zeit wird und muß kommen. Ueberall beginnt es sich zu regen, und nicht zum wenigsten auf dem Gebiete des Bergbaues. Schon mancher Prospektor ist unterwegs und weiß von guten Funden zu berichten, wenn die Abbauwürdigkeit auch meist erst durch Bohrungen festgestellt werden muß. Außerordentlich erfreulich ist es aber, daß gerade die durch Wasserlosigkeit und die erst von der Bahn siegreich überwundenen Sanddünen berüchtigte Umgebung des Hafens Lüderitzbucht als besonders reich an Bodenschätzen betrachtet wird. Nicht nur ein hochprozentiges Kupfer wird seit kurzem in der unmittelbaren Nähe des Ortes von einem Lüderitzbuchter, wenn auch vorerst noch in einfachster Weise abgebaut, sondern auch Funde von wertvolleren Mineralien und Erzen sind bereits gemacht worden. So soll auch goldhaltiges Gestein gefunden worden sein. Namentlich aber sind es jetzt die Diamanten, die schon seit Wochen das Tagesgespräch bilden und deren Auffinden einige Wochen später eine wilde Jagd zur Besitznahme von Schürffeldern in dem in Betracht kommenden Gebiete zur Folge hatte.

Die ersten Diamanten wurden von Angestellten der Lüderitzbucht-Eisenbahn bei Colmanskop, Kilometer 16 der Bahn, gefunden. Als dann auch die Umgebung der Haltestelle untersucht wurde, stellte sich zur Ueberraschung aller heraus, daß die Steine hier nicht wie bei Kimberley nur auf einem verhältnismäßig kleinen, scharf umgrenzten Gebiet, in einer sogen. „pipe", vorhanden, sondern über ein weites Gebiet verteilt sind. (Inzwischen soll man in der Elisebethbucht auch auf „pipes" gestoßen sein. D. R.) Unmittelbar nach dem Funde waren die Gemüter der Lüderitzbuchter noch ruhig geblieben, es wollte eben noch niemand recht daran glauben, daß gerade die Umgebung von Lüderitzbucht so reich mit den edelsten aller Steine gesegnet sein sollte. Als sich aber die Erkenntnis Bahn gebrochen hatte, daß man es hier nicht mit Blaugrund ausgefüllten Kratern, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach mit der sogenannten brasilianischen Formation zu tun habe, bei welcher sich die Steine nicht in Blaugrund, sondern in Granit befinden und infolge der Verwitterung zu tage treten, und als man ferner erkannt hatte, daß das ganze Gebiet von der Elisabethbucht im Süden bis hinter den Nautilus-Hügel, nordnordöstlich von Lüderitzbucht, als diamanthaltiges Land anzusehen sei, und daß von den ersten Findern schon einige tausend Steine gefunden seien, da brach es wie ein Sturm los. Schürfscheine über Schürfscheine wurden bei der Kolonialgesellschaft in Swakopmund, der das Land gehört, bestellt, aber nicht etwa brieflich, alles telegraphisch. Jeder wollte sich die wertvollsten Plätze sichern. Die hiesige Vertretung der Kolonialgesellschaft, an welche die Nummern der Schürfscheine von Swakopmund aus telegraphiert wurden, sogar die Post, waren an dem betreffenden Sonntag zu gewissen Tagesstunden von Wartenden umstanden, um den Eingang der Telegramme und damit der Nummern der Scheine abzuwarten und sie sofort an die bei Colmanskop wartenden Schürfscheinteilhaber weiter zu telegraphieren oder, falls sie Felder abseits der Haltestelle zu belegen gedachten, auf Pferden hinauszujagen, um nur ja die in Aussicht genommenen Plätze die nach Meinung der betreffenden Gruppe natürlich stets die wertvollsten sein mußten, rechtzeitig belegen zu können. Daß sich hierbei manche erheiternde Szene abspielte, mancher Wettlauf und manches Wettrennen stattfand, daß viel gelacht, aber mindestens ebensoviel geschimpft wurde, dürfte nur zu verständlich sein, denn auch in Lüderitzbucht wohnen keine Engel (wenigstens keine männlichen!). Aber auch die folgende Woche waren noch viele damit beschäftigt, gute Plätze aufzusuchen und Schürftafeln zu setzen. Jetzt griff aber eine große Geheimtuerei Platz. Nicht mehr am Tage zogen die diamanthungrigen, sonst so ruhigen Bewohner Lüderitzbuchts aus, schon lange vor Tagesanbruch wurde aufgebrochen, um nur ja niemand zu verraten oder vielmehr verraten zu lassen, wohin des Wegs und Ziels. Nebenbei wurde denn auch von verschiedenen Gruppen angefangen zu suchen und auch so mancher Stein gefunden.

Hierbei gelangte man aber allmählich zu der Erkenntnis, daß das Schürfen des Einzelnen in der heutigen Zeit des Zusammenschlusses doch nicht das Richtige sei, um zum Ziele zu gelangen. Es wurde deshalb zum Zwecke der Gründung einer Gesellschaft eine Versammlung aller Schürffeldbesitzer einberufen mit dem Erfolge, daß sämtliche Anwesenden den Wunsch aussprachen, sich zu einer Gesellschaft zu vereinigen und ihre Schürffelder in diese einzubringen. Da es nun aber zur Erhaltung einer gesunden Basis nicht tunlich erschien, sämtliche Schürffelder so ohne weiteres aufzunehmen, so galt es noch ein schwieriges Stück Arbeit zu bewältigen, nämlich die Prüfung der Felder auf ihre Brauchbarkeit vorzunehmen. Es wurde zu diesem Zweck eine Kommission gewählt, diese teilte sich wieder, und dann ritten die betreffenden Herren je eine Hälfte der Schürffelder ab. Das war auf der südlich der Bahn gelegenen Seite keine geringe Arbeit, denn es galt eine Strecke von gut 70 Kilometern durch die wasserlose Wüste an einem Tage zurückzulegen und während dessen die Schürffelder zu kontrollieren. Es wurde aber alles sorgfältig geprüft, und 48 Schürffelder, d. h. ein Schürfgebiet von ungefähr 15000 Hektar, konnten als brauchbar in die Gesellschaft aufgenommen werden. Diese Schürffelder können später in Abbaufelder umgewandelt werden; auf ein Schürffeld fallen zehn Abbaufelder von je 2500 Quadratmeter Größe. Die Gesellschaft erhielt den Namen „Diamanten-Schürfgesellschaft Colmanskop, m. b. H.", mit dem Sitz in Lüderitzbucht. Es soll jedoch nicht nur auf Diamanten, sondern auch auf andere Mineralien geschürft werden. Eine solide Grundlage wurde dadurch geschaffen, daß die Schürffelder nicht mit einer hohen, sondern im Gegenteil mit einer sehr mäßigen Wertannahme in die Gesellschaft eingebracht wurden, obwohl nach den bisherigen Erfahrungen Diamanten in Menge vorhanden sein dürften. Glück auf!

Ich möchte noch hinzufügen, daß zwei im Auftrage der de Beers-Company hier eingetroffene Herren die Qualität der Steine als erstklassig bezeichnet haben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Detmold**, 8. Sept. 1908.

— Der **Kaiser** hat aus Anlaß des Todes der Mutter des in Peking ermordeten deutschen Gesandten Freifrau von Ketteler, an die Hinterbliebenen folgendes Telegramm gesandt: „Ich spreche Ihnen meine herzlichste Teilnahme aus. Die Verewigte war mir und meinen Vorfahren treu ergeben. Ihre vortrefflichen Eigenschaften des Herzens u. Verstandes verschafften ihr in der Mitwelt eine hervorragende Stellung und sichern ihr bei der Nachwelt ein unvergeßliches Andenken."

— **Die Kaisermanöver.** Urville, 7. Septbr. Der Kaiser, Prinz August Wilhelm, Fürst Fürstenberg und das Gefolge sind mit Automobil um 12 Uhr 30 Minuten auf Schloß Urville eingetroffen. Das Dorf Kurzel hat Flaggenschmuck angelegt. Die Einwohner begrüßten den Kaiser herzlich. Mit dem Kaiser hat in Urville das Hauptquartier Wohnung genommen. Hierzu sind außer den bereits genannten Herren getreten: Generaloberarzt von Ilberg, Flügeladjutant Kapitän z. S. von Reuter-Paschwitz und der Ordonnanzoffizier des Kaisers, bayerischer Oberleutnant Freiherr von Thüngen. Nachmittags 5 Uhr 50 Minuten traf auf dem Bahnhof Kurzel Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este mit Gefolge, Kammervorsteher Freiherr von Rummerskirch, Major Prosch, Edler von Aarenau und Hauptmann Graf Gudehus ein. Zum Empfange hatten sich eingefunden: der Kaiser, der die Uniform eines österreichischen Generals trug, Prinz August Wilhelm, Fürst Fürstenberg und Gefolge. Nach herzlicher Begrüßung schritt der Kaiser die Front der von dem lothringischen Infanterieregiment Nr. 135 gestellten Ehrenkompagnie mit seinem Gaste, der die Uniform seines preußischen Ulanenregiments trug, ab, u. nahm den Vorbeimarsch ab. Darauf begaben sich die Herrschaften im Automobil nach Schloß Urville, wo der Erzherzog Wohnung nahm. — Kurzel in Lothringen, 7. Sept. Beide Parteien haben den Vormarsch angetreten. Das Wetter ist schön und sehr warm. Die Manöverleitung mit General der Infanterie v. Moltke an der Spitze liegt in Kurzel, ebenso Kriegsminister v. Einem mit seinem Stabe. Oberster Schiedsrichter ist der Kaiser, Oberschiedsrichter sind General der Artillerie von Dulitz, General der Kavallerie von Kleist, General der Kavallerie v. Pfuel und General der Infanterie v. Beseler. Schiedsrichter sind der bayerische Generalleutnant Graf Eckbrecht von Dürckheim, Generalleutnant Deines, der württembergische Generalleutnant Freiherr von Starkloff, die Generalmajore Kettembeil, von Gündell, von Stangen, Mathias und von Steuben, sowie die Obersten Stein und Wandel. — Saarbrücken, 7. Sept. Prinz Friedrich Leopold ist heute mit Gefolge zur Teilnahme an dem Kaisermanöver hier eingetroffen, ebenso der Kronprinz.

— **Der Kaiser und Graf Zeppelin.** Der Kaiser nahm am Sonnabend in Straßburg, wie gemeldet, bei der Abendtafel beim Statthalter Grafen von Wedel Gelegenheit, sich bei dem anwesenden Professor Hergesell eingehend nach den Luftschiffahrten des Grafen Zeppelin zu erkundigen. Professor Hergesell hat bekanntlich an allen größeren Fahrten des Luftschiffes mit Ausnahme des letzten großen Aufstieges teilgenommen. Seine begeisterte Schilderung der großen Schweizer Fahrt erregte das höchste Interesse des Monarchen. Der Kaiser zeigte sich, nach dem „L.-A.", in allen Einzelheiten genau orientiert und vernahm mit ganz besonderem Interesse die Erklärung aller Umstände, welche die letzte große Fahrt bis zur Katastrophe von Echterdingen begleitet haben. Die Fahrt hat nach Ansicht des Kaisers trotz des jähen Abbruches einen großen Nutzen gebracht, viele Erfahrungen seien gesammelt, und man habe erkannt, was vermieden werden müsse, so daß mit Zuversicht an den Bau von neuen Luftschiffen gegangen werden kann. Der Kaiser sprach sich mit großer Wärme über die nationale Kundgebung des deutschen Volkes zugunsten des Grafen Zeppelin nach der Katastrophe aus und betonte, daß ihn seit langer Zeit nichts so erhebend berührt habe, wie dieser einmütige Pulsschlag der Seele des deutschen Volkes. Wohl allen werde klar geworden sein, daß die deutsche Nation in allen großen Fragen geschlossen wie ein Mann stehe. Die großartige Nationalspende werde die Entwicklung des starren Systems in ungeahnter Weise fördern. Man müsse auch in Zukunft mit Wissenschaft und Sachlichkeit, vor allem aber mit Vorsicht und Bedachtnahme weiterarbeiten, dann würden weitere schöne Erfolge nicht fehlen. Seiner Unterstützung und Förderung könne der Graf Zeppelin bei dem Ausbau des starren Systems sicher sein.

— **Die Straßburger Kaiserrede in russischer Beleuchtung.** Die „Nowoje Wremja" kommt in einem Artikel auf die Straßburger Kaiserrede zurück und sagt: „Der Deutsche Kaiser hat nie eine Rede gehalten, in welcher er die Armee und Flotte Deutschlands nicht erwähnt hätte. Die gepanzerte Faust in den Reden Kaiser Wilhelms ist

---

Albumblätter.

Das Wahre fördert, aus dem Irrtum entwickelt sich nichts, er verwickelt uns nur.

Goethe.

Theaterblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

24

Der junge Arzt hörte nichts weiter; denn er war mit hastigem Gruße davon gestürzt, aus Furcht, seine Aufregung all' zu deutlich zu offenbaren, wenn er noch länger bliebe. Wenn man ihm gesagt hätte, daß Lilli als das Opfer irgend einer fürchterlichen Krankheit auf dem Sterbebette liege, so hätte ihn diese Eröffnung nicht so schwer treffen können als das, was er soeben erfahren. Greifbar lebendig, als wäre es erst gestern geschehen, war die Erinnerung an eine ergreifende Szene vor seine Seele getreten, die Erinnerung an jene Stunde, da Lilli schmerzgebrochen vor dem Krankenlager ihres Vaters gekniet und ihm heilig gelobt hatte, niemals zum Theater zu gehen. Wie weit mußte es mit ihr gekommen sein, wie tief mußte der unselige Einfluß ihrer Mutter sie hinabgezogen haben, wenn sie diesen Schwur brechen konnte, noch ehe ein einziges Jahr seit Ludwig Georgis Hinscheiden verflossen war.

Aber noch war es ja nicht geschehen — noch mußte es eine Möglichkeit geben, es zu verhindern!

An einer Anschlagsäule suchte Erich Gernot die Affiche des Friedrich Wilhelmstädtischen Theaters und fand da Schwarz auf Weiß alles bestätigt, was der in Bühnenangelegenheiten so wohl unterrichtete Kollege ihm erzählt hatte. Mit großen, weithin sichtbaren Buchstaben war Frau Jutta Pistorius auf dem Zettel als Gast angekündigt, während im Personenverzeichnis zu lesen stand:

Cupido . . . Fräulein Lilli Georgi als Debut."

Nun wohl, dieses Debut durfte nicht stattfinden; es mußte hintertrieben werden, auf welche Art und um welchen Preis es auch immer sei.

Den Direktor des hoch im Norden Berlins gelegenen Theaters fand Erich Gernot nicht in seinem Bureau anwesend; aber man gab ihm bereitwillig die Adresse der Frau Jutta Pistorius, die in einer der vornehmen westlichen Straßen wohnte. Als der junge Arzt die Treppe des eleganten Mietshauses erstieg, kam ihm von oben ein nach der neuesten Sitzermode gekleideter und sehr distinguiert aussehender Herr von vielleicht dreißig und einigen Jahren entgegen, der ihn durch sein Monocle sehr aufmerksam, fast mißtrauisch musterte und dann auf dem unteren Stiegenabsatz stehen blieb, wie um festzustellen, welchem von den Bewohnern des Hauses sein Besuch gelte.

„Es ist sicher einer von Mrs. Woodburys Freunden", sagte sich Gernot. Und dieselbe eifersüchtige Empfindung, die er damals auf dem Bahnhofe verspürt hatte, griff ihm abermals wie mit spitzen Krallen ins Herz. Ohne sich darüber klar zu sein, mit welchem Rechtstitel er denn nun eigentlich seine Forderung begründen wolle, zog er eine Minute später ungestüm die Glocke an der mit keinem Namensschilde versehenen Tür des Stockwerkes, das ihm der Pförtner bezeichnet hatte. Er hörte, wie nach einer Weile die Klappe vor dem Guckloch zur Seite geschoben wurde, aber es währte auch dann noch geraume Zeit, ehe man ihm öffnete.

Eine sehr niedliche, schelmisch und verschmitzt dreinschauende Zofe war es, die vor ihm stand.

„Sie wünschen, mein Herr?"

„Ich wünsche Ihrer Herrin gemeldet zu werden. Hier ist meine Karte."

Die Dienerin nahm das Kartonblättchen mit spitzen Fingern in Empfang, und nachdem sie mit raschem Blick den darauf befindlichen Namen gelesen, sagte sie im Tone höflichen Bedauerns:

„Die gnädige Frau ist leider nicht anwesend. Kann ich irgend etwas ausrichten?"

„Nein. Aber wenn Mrs. Woodbury ausgegangen ist —

„Sie sind an einer falschen Tür, mein Herr! — Ich kenne keine Mrs. Woodbury. — Hier wohnt Frau Jutta Pistorius."

„Ich bin an der rechten Tür — verlassen Sie sich darauf! Also wenn Frau Pistorius ausgegangen ist, kann ich vielleicht Fräulein Georgi sprechen. Es handelt sich um eine Angelegenheit von höchster Wichtigkeit, die keinen Aufschub duldet."

„Ich bedaure recht sehr, aber das Fräulein ist gleichfalls abwesend. Die Damen speisen heute außer dem Hause."

„Wo?"

„Das weiß ich nicht."

„Aber sie werden noch vor dem Theater hierher zurückkehren?"

„Das ist wenig wahrscheinlich, und wenn es geschähe, würden sie sich doch jedenfalls nicht sprechen lassen. Frau Pistorius empfängt während der letzten Stunden vor ihrem Auftreten grundsätzlich keine Besuche."

Erich Gernot erkannte, daß er auf diese Weise nichts erreichen würde, da man augenscheinlich entschlossen war, sich vor ihm verleugnen zu lassen. Es war etwas sehr Beschämendes und Ernüchterndes in dieser Erkenntnis, denn sie brachte ihm zugleich zum Bewußtsein, daß er kein Mittel besaß, irgend welchen Zwang auf Frau Jutta oder auf ihre Tochter auszuüben. Einzig ihr Vormund hätte vielleicht das Recht gehabt, Lillis Auftreten durch ein Machtwort zu hindern. Aber er war nicht zur Stelle, und es blieb überdies recht zweifelhaft, ob seine Einmischung den erwünschten Erfolg haben würde. Denn in der Schule, durch die sie während der letzten Monate gegangen war, hatte Lilli jedenfalls aufgehört, sich als ein Kind zu betrachten, dem man nach Gefallen etwas befehlen oder verbieten könne. Sie hätte ihn mit seinem Verlangen vielleicht einfach ausgelacht, wenn er der Ehre eines Empfanges gewürdigt worden wäre. Und er würde wie ein gedemütigter Knabe vor ihr gestanden haben, wenn sie ihn gefragt hätte, woher er die Befugnis nehme, ihr Vorschriften zu machen — er, dessen selbstlose Freundschaft sich eigentlich nur darin kundgegeben, daß er sie im Geheimen abgeküßt hatte, um sie dann zur Strafe dafür, daß sie es geduldet, ohne alle Gewissenskrupel der ersten besten zu überlassen, die sich bereit zeigte, ihn von ihrer unbequem gewordenen Gegenwart zu befreien.

Gut, daß ihm diese Beschämung erspart geblieben war, daß er Zeit gefunden hatte, sich auf die wahre Natur des zwischen ihnen bestehenden Verhältnisses zu besinnen.

„Teilen Sie also den Damen mit, daß ich hier gewesen sei!" sagte er kurz und wandte sich zum Gehen. „Ich werde das, was ich mit ihnen zu besprechen hatte, auf schriftlichem Wege erledigen."

So war es seine Absicht in der Tat, und er begab sich unverzüglich nach seinem Hotel zurück, um sie zur Ausführung zu bringen. Es wurde ihm nicht leicht, den rechten Ton für seinen Brief an Lilli zu finden, aber nach einigen mißlungenen Versuchen war er mit der Form in die er seine Vorstellungen gekleidet hatte, wenigstens so weit zufrieden, daß er sich zur Absendung des Schreibens entschloß. Er hatte ihr der Wahrheit gemäß mitgeteilt, daß er durch einen Zufall von ihrer Absicht, öffentlich aufzutreten, unterrichtet worden sei, und daß er es für seine Pflicht halte, ihr auf das Dringendste von einem solchen Vorhaben abzuraten, weil ihr Vormund zur Annahme eines Engagements doch niemals seine Einwilligung geben würde. Des Gelöbnisses, das sie in seiner Gegenwart ihrem sterbenden Vater abgelegt, hatte er nur mit einer Andeutung erwähnt, die nichts Verletzendes für sie haben konnte, und die außer ihr selbst keinem Leser des Briefes verständlich gewesen wäre. Auch hatte er mit keiner Silbe davon gesprochen, wie er selbst über ihre Handlungsweise denke und hatte sich damit begnügt, ihr am Schlusse jener in wenige kurze Sätze gefaßten Warnung, seine Dienste für den Fall zur Verfügung zu stellen, daß sie etwa dem Theaterdirektor gegenüber eines Vermittlers bedürfe. Er hatte sie nicht im Zweifel gelassen, daß er bereit sei, alle Verantwortlichkeit für die Folgen auf sich zu nehmen, die durch eine im letzten Augenblick erfolgende Absage ihres Auftretens herbeigeführt werden konnten, und hatte sie gebeten, ihm ihre Entschließung auf dem schnellsten Wege in sein Hotel zu melden, wo er bis zur Stunde des Theateranfanges ihrer Antwort harren werde.

Es war noch früh am Nachmittag, als er das Billet durch einen Dienstmann abschickte, und wenn sie sich entschloß, seine Mahnung zu beherzigen, wäre nach seiner Ueberzeugung noch Zeit genug für ein Arrangement mit dem Direktor geblieben. Aber er hoffte nicht ernstlich darauf, und wenn er trotzdem mit einer von Viertelstunde zu Viertelstunde wachsenden, zuletzt beinahe fieberhaften Ungeduld das Eintreffen ihrer Antwort erwartete, so war es einzig, weil er begierig war, zu erfahren, was sie ihm überhaupt schreiben, und wie sie sich zu ihm stellen würde. Seitdem seine Gedanken sich wieder ausschließlich mit ihr beschäftigten, hatten ihn in Bezug auf sie die verschiedenartigsten und widersprechendsten Empfindungen bewegt. — und vom heftigsten Unwillen bis zum tiefsten Mitleid. Nun aber war von alledem nur der Wunsch zurückgeblieben, sie wiederzusehen, und dieser Wunsch machte sich um so sehnsüchtiger und leidenschaftlicher geltend, je mehr sich die Aussichten auf seine Verwirklichung verringerten.

Denn die Antwort, auf die er harrte, kam nicht. Langsam, doch mit unerbittlicher Stetigkeit rückten die Uhrzeiger weiter, und als die siebente Stunde gekommen war, ohne daß er irgend ein Zeichen von Lilli oder von ihrer Mutter erhalten hätte, gab Erich Gernot endlich auch die letzte Hoffnung auf.

ebenso unvermeidlich, wie Salz und Pfeffer beim Mittagsmahl. Dieses stete Erinnern an Deutschlands Bereitschaft, jeden Kampf aufzunehmen, ruft einen beklemmenden Eindruck hervor. Die Intaktheit Deutschlands wird von keinem bedroht. Rußland steht Deutschland in beständiger Freundschaft gegenüber. Rußland erscheint gewissermaßen als Mitschöpfer der deutschen Einigkeit und Macht. Woher läßt sich also dieses beständige Säbelgerassel erklären? Weder Frankreich, noch Rußland, noch Oesterreich geben Deutschland dazu die geringste Veranlassung. Trotzdem klirrt der Säbel weiter. Wohl wird gerade unserem Blatt eine besondere deutschlandfeindliche Haltung vorgeworfen, doch wollen wir hervorheben, daß es ein großer Irrtum ist, uns für Feinde Deutschlands zu halten. Wir sind immer für freundschaftliche Beziehungen zu unserem Nachbar eingetreten, dessen Macht und Kultur wir schätzen, ohne sie zu fürchten. Rußland hat die Zeit der Verehrung der westlichen Autoritäten ebenso wie die Furcht vor ihnen überlebt. Ohne jemand zu bedrohen oder etwas von jemand mit Worten oder Taten zu erpressen, schätzt Rußland seine Nachbarn nicht ihren Worten, sondern ihren Taten nach. So freundschaftlich wir dem deutschen Volke gegenüberstehen, so wenig können sich unsere Augen vor den Taten seiner Vertreter verschließen." Dann geht das Blatt zur Marokkofrage über und wirft Deutschland wegen der Rückkehr des deutschen Konsuls nach Fez ein Doppelspiel vor, welches durch die Straßburger Kaiserrede verdeckt werden sollte. „Unter solchen Bedingungen," heißt es in dem Artikel weiter, „kann Deutschland schwerlich auf Sympathie und Rechtfertigung rechnen. Die deutsche Presse soll wissen, daß es in Rußland keine Furcht vor Deutschland gibt; wenn sie aber entstehen sollte, so sind dafür nur ganz bestimmte Persönlichkeiten hinter unserer Westgrenze verantwortlich."

— **Französische Urteile über die Kaiser-Parade von Metz.** Die Pariser Blätter haben auch zu den diesjährigen Kaisermanövern wieder ihre besten Mitarbeiter entsandt. Ihre Berichte sind fast durchweg auf einen Ton offener Bewunderung gestimmt. Man höre, mit welcher unverhohlenen Begeisterung de Maissiere, der Berichterstatter des „Journal", sich über die empfangenen Eindrücke äußert. Er schreibt: Alle, auch die Franzosen, die in großer Anzahl von der Grenze herbeigeströmt waren, um das großartige Schauspiel zu betrachten, und vielleicht zu kritisieren, hatten nur eine Stimme rühmender Anerkennung für die rüstige Frische Kaiser Wilhelms, des so forschen Obersten seines 145. Regiments, das er mit dem Feuer eines jungen Leutnants ins Manöver führte; für die liebenswürdige Anmut der Kaiserin, die sich mit einer Bescheidenheit, die weder ihr Alter noch ihre strahlende Gesundheit rechtfertigen, freiwillig in die Rolle der Großmutter, die man im Wagen fährt, verstanden hat; für die pariserische Eleganz der Kronprinzessin, dieser kecken Amazone; für die jugendliche Unerschrockenheit der preußischen Prinzen, dieser vollendeten Reiter ..... Das erste, was mir bei der Anordnung dieser Truppenschau aufgefallen ist, war die Stunde, zu der die Truppen im Manöverfeld aufmarschierten. Wenn bei uns eine Truppenschau auf zehn Uhr festgesetzt ist, brechen die Regimenter schon um 5 Uhr auf. Hier hat das Militär die Garnison Metz erst um ein Viertel nach 9 Uhr verlassen, so groß war die Gewißheit, daß es bei seiner Ankunft alle Vorsichtsmaßregeln fertig getroffen vorfinden würde. Dies verdient ein Lob ohne jede Einschränkung. Die Truppen waren also auf ihrem Posten, ohne sich vorher unnötig durch Warten ermüdet zu haben. Auch dies ist der Ausdruck einer höchst aufrichtigen Bewunderung. de Maissiere schildert sodann die Erscheinung des Kaisers und den Vorbeimarsch seines Regiments vor der Kaiserin: Als die ersten schwarzen Helmbüsche sichtbar wurden, legte Kaiser Wilhelm seinen Kommandostab in die Hand des Marschalls Haeseler. Dann zog er den Säbel aus der Scheide und präsentierte, wie ein einfacher Oberst, der Kaiserin und Königin sein Regiment mit einem Jünglingsfeuer vorführend, das bei den Deutschen Begeisterung entfesselte, bei uns Franzosen aber ein Gefühl der Traurigkeit hervorrief. Man mag sagen, was man will, dieser Kaiser ist ein bewunderungswürdiger Offizier! Und als er sich beim Gruß mit dem Degen vor den Damen und den alten Generalen verneigte, haben wir anderen — mag man sich über uns als Träumer immerhin lustig machen! — darin das Sinnbild eines Vaterlandes und die erhabene Huldigung erblickt, die der Manneszucht, der „lebendigen Kraft der Armee", wie unser französisches Reglement sich ausdrückt, dargebracht wurde ..... Das sind nicht mehr Soldaten, die manövrierten, nicht mehr Mannschaften, die blind gehorchen, — nein, es ist ein ganzes Land, das hier vorüberzieht: ein an Wunder grenzender Anblick! Mag man lateinisches oder deutsches Blut in den Adern haben, gleichviel: man muß es laut bekennen, und wäre es auch nur aus Verehrung für die Schönheit der Dinge! — Als ungemein bezeichnend mögen hier noch folgende Aeußerungen eine Stelle finden, die der Berichterstatter des Blattes „Eclair", ein französischer Offizier, an den Schluß seiner Manöverschilderungen setzt: Welche Lehre hat uns Kaiser Wilhelm auf dem Manöverfelde von Frescati erteilt! Dieser Staatschef und gleichzeitig Armeechef, dieser Souverän, der — man fühlt es deutlich — von seinen Truppen angebetet wird, u. der selbst in sie verliebt ist, dieser Kaiser hoch zu Roß, gestiefelt, behelmt und gesport, — welche beherzigenswerte Erscheinung! Da haben wir wahrhaftig, und zwar nicht in Gestalt einer abstrakten Utopie, sondern in Fleisch und Blut verkörpert, die „Nation in Waffen" vor Augen! Und in Gegenwart eines so greifbaren Sinnbildes, wie sollte man sich nicht die Begeisterung erklären, die ich seit achtundvierzig Stunden im sechzehnten deutschen Armeekorps miterlebe? Dies sind die trüben Gedanken, denen ich nachhänge in dem Augenblick, wo ich mich hastig von dem Manöverfelde entferne, auf dem es mir zu meinem Schmerze beschieden war, wider meinen Willen den mächtigen Eindruck der deutschen Stärke zu empfinden.

Sommertheater.

„'s Nullerl", Volksstück von Carl Morée. Diese Abschieds- und „Benefiz"-Vorstellung für Herrn Direktor Emil Becker gab dem hiesigen Publikum die Gelegenheit dem „Benefiziaten" den Dank für die an künstlerischen Darbietungen wiederum so reiche Saison abzustatten und, wie schon so oft, der allgemeinen Sympathie Ausdruck zu geben. Das Theater war bis auf den letzten Platz besetzt und dem „Benefiziaten" wurden unter stürmischem Beifall zahllose Blumen- und andere Spenden überreicht, und am Schluß nahm der Gefeierte Gelegenheit, dem hiesigen Publikum warmen Dank auszusprechen für alle ihm bewiesene Liebe und Anhänglichkeit. Die Zuneigung der Detmolder allein vermöge ihn über sein Scheiden zu trösten. Er versprach im nächsten Jahre wiederzukommen, und und weiterhin bestrebt zu sein, das Sommertheater auf künstlerischer Höhe zu halten.

Herr Becker hatte sich wohl 's Nullerl als Benefiz gewählt, um wieder einmal zu beweisen, daß er nicht nur auf dem Gebiet der urwüchsigen Komik zuhause ist, sondern, daß er auch Rollen ernsterer Natur sein zu charakterisieren weiß. Das ist ihm denn auch mit seinem Null-Annerl aufs beste gelungen. Der alte Einlieger, diese prächtige Figur aus dem bayerischen Gebirgsleben, kam zu rührender und ergreifender Gestaltung. Im übrigen hätten wir denn doch eine andere Schlußvorstellung gewünscht, wie dieses Volksstück, das sich zur Aufführung an unserer Bühne tatsächlich nicht eignet. Es wirkt ermüdend. Die Handlung schleppt sich in 5 Akten langsam hin. Das Stück mag auf einem bayerischen oder Tyroler Volkstheater unser volles Interesse erwecken, hier an dieser Stätte ist man andere Kost gewöhnt und es fehlt eben die Naivität und Ursprünglichkeit, die uns dort anmutet. Neben dem schon erwähnten „Benefiziaten" traten in ihren Rollen besonders hervor Frl. Stollberg, die die Gabi recht ergreifend und mit rührender Innigkeit spielte und Herr Boelker, der einen so echten und natürlichen Stoffel mimte, daß man ihn in einem Bauerntheater nicht echter antreffen kann. Auch Frau Ziebe als Agerl geiferte mit verblüffender Natürlichkeit. Die übrigen Darsteller füllten ihre Plätze nach Kräften gut aus.

So ist denn in diesem Jahr der Vorhang da draußen im Musentempel am Büchenberge zum letzten Male gefallen. In alle Winde zerstreuen sich die Mitglieder des Sommertheaters, die uns unter Leitung ihres Direktors so manche weihevolle, ernste und froh ausgelassene Stunden bereitet haben. Dank ihnen allen, warmen Dank! Mögen sie in recht großer Zahl wiederkehren, sie werden mit offenen Armen wieder aufgenommen werden

— **Aus Ostafrika.** In Dar es Salam wird demnächst eine neue deutsche Zeitung unter dem Titel „Dar es Salamer Rundschau" erscheinen. Das wird neben der „Usambara-Post" und der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung" das dritte deutsche Blatt der Kolonie sein. Außerdem besteht noch der in Kisuahelí gedruckte „Kiongozi." — Sef bin Raschid, der Wali von Udjidji, das Haupt der dortigen arabischen Kolonie und einer der treuesten Anhänger der deutschen Herrschaft in Ostafrika, will demnächst Deutschland besuchen. Vor einiger Zeit war ihm in Anerkennung seiner Verdienste die Kronenordenmedaille verliehen worden. Gelegentlich eines Aufenthaltes in Dar es Salam sprach er beim Gouvernement vor, um sich dort die Tatsache der Ordensverleihung schriftlich bestätigen zu lassen. Er beabsichtigt jedenfalls, das Ehrenzeichen in Deutschland zu tragen.

— **Unruhen auf den Salomons- und Karolineninseln.** Sydney, 7. Sept. Die durch den Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Prinz Sigismund" hierher überbrachte Nachricht, daß die Eingeborenenstämme von Ponape einander befehden, besagt weiter, daß keinerlei Empörung gegen die Regierung vorliegt. Gouverneur Dr. Hahl charterte einen Dampfer, der 100 Polizeisoldaten nach Ponape befördern soll, während er selbst auf dem von Yap berufenen Regierungsdampfer „Seestern" folgen will. Eine Gefährdung der auf Ponape weilenden Europäer erscheint ausgeschlossen. Es wird baldige Wiederherstellung der Ruhe erwartet. — Der Kreuzer „Cambrian" ist nach den Salomons-Inseln entsandt, um verschiedene an Kaufleuten verübte Morde zu rächen. Die Eingeborenen haben sich von der Küste zurückgezogen. — Aus Ponape auf den Karolinen-Inseln wird gemeldet, daß unter den Eingeborenen-Stämmen ernste Unruhen ausgebrochen sind, bei denen viel Blut vergossen sein soll.

— **Deutsche Diamanten.** Wie der „L.-A." aus Fachkreisen hört, sind die bisher aus Südwestafrika in Deutschland eingetroffenen Diamanten mit im ganzen 22 000 ℳ Wert eingeschätzt worden. Es sind nicht große, aber sehr gute, wasserhelle Steine, für die durchschnittlich 26 ℳ pro Karat bezahlt wurden, also ein sehr ansehnlicher Preis.

Oesterreich.

Wien, 7. Sept. Die Fürstin Sofie Hohenberg, Gemahlin des österreichischen Thronfolgers, sieht für Ende Oktober einem freudigen Familienereignis entgegen.

Frankreich.

Paris, 7. Sept. Die Aenderung, welche in San Sebastian an dem von Frankreich entworfenen Text der französisch-spanischen Note vorgeschlagen wurde, bedingt nach dem „Matin" eine neuerliche Verzögerung der Absendung jener Note an die Mächte. Die französische Regierung ersuchte mehrere ihrer Botschafter und Gesandten, ihren Urlaub zu unterbrechen und im Hinblick auf die in allen Hauptstädten bevorstehenden wichtigen Verhandlungen über die Modalitäten der Anerkennung Muley Hafids sich auf ihre Posten zu begeben. Der Abschluß des in der französischen Note vorgesehenen Uebereinkommens über eine entsprechende Versorgung des bisherigen Sultans Abdul Asis dürfte, wie man hier annimmt, in nicht allzu langer Frist zustande kommen. Die Vertrauensmänner von Abdul Asis, El Mokri und Bu Kili, sollen heute in Tanger mit El Menebbi die Verhandlungen über jenen Punkt beginnen.

England.

Nothingham, 7. Sept. (Die Tagung des englischen Gewerkvereinskongresses.) Der Gewerkvereinskongreß, auf welchem 1 750 000 Arbeiter vertreten sind, wurde heute mit einer Ansprache seines Präsidenten, des Parlamentsmitgliedes Shackleton, eröffnet. Der Präsident behandelte in seiner Rede die Frage der Arbeitslosigkeit und empfahl als Heilmittel die Verringerung der Arbeitsstunden. Auch forderte er dazu auf, daß alle auf die Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Alterspension hinwirken sollten. Ferner machte er den Vorschlag, daß die englische Regierung die Abhaltung einer internationalen Gewerkvereins-Konferenz in London anregen sollte, auf der alle europäischen Regierungen und die Vereinigten Staaten von Amerika vertreten sein sollen.

Orient.

Athen, 7. Sept. Die Eisenbahnlinie Pyräus-Athen-Larissa ist gestern eröffnet worden. Der Betrieb ist bereits auf der ganzen Linie im Gange. Die Presse hebt die große Bedeutung dieses Ereignisses für den Fortschritt hervor u. drückt die Hoffnung aus, daß die Türkei binnen kurzem die Verbindung dieser Linie mit den türkischen Netzen genehmigen werde, was die Krönung dieses Friedenswerkes bedeuten und dem wirtschaftlichen Leben der mazedonischen Wilajets einen neuen Aufschwung verleihen würde.

Konstantinopel, 7. Sept. Eine ernste Bewegung gegen die Verfassung ist in dem kurdischen Lande südlich von Ersindjan ausgebrochen, wo der Kurdenchef Ibrahim Pascha mit Hamidie-Regimentern den türkischen Truppen Gefechte liefert. Die Truppen erzielten bisher anscheinend wenig Erfolge und nicht unbedeutende Verluste. Befehle zum rücksichtslosen Vorgehen sind erlassen. Der neue Kommandeur des vierten Korps, Abdullah Pascha, findet ernste Arbeit. Nach einem weiteren Telegramm ist Pertew Pascha, der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, zum Chef des Stabes des zweiten Armeekorps in Adrianopel ernannt worden.

Afrika.

Tanger, 7. Sept. Konsul Dr. Vassel ist Freitag nacht ohne Zwischenfall in Fez eingetroffen. Er fand den ganzen Weg dorthin sicher. — Die deutsche Note über Marokko wird in den Vereinigten Staaten jetzt ruhiger beurteilt, obwohl die Blätter noch voll Stimmungsmache für Frankreich und England sind. Die „Sun" meldet aus London als Instruktion an den dortigen Vertreter Amerikas, Deutschland im Streben nach Aufrechterhaltung der offenen Tür zu unterstützen, aber Widerstand zu leisten, wenn es versuche, Frankreichs und Spaniens Kultur- und Friedensbestrebungen zu hemmen. Dies sei im wesentlichen auch die Stellung Englands, Rußlands u. Italiens.

Tages-Neuigkeiten.

Vom Grafen Zeppelin.

Berlin, 7. Sept. Mit dem Bau des Zeppelinballons „Nr. 3" wird, wie aus Friedrichshafen gemeldet wird, erst nach Vollendung der Ausbesserungen an dem Luftschiff „Zeppelin Nr. 1" begonnen werden. In den nächsten Tagen werden acht Waggons leere Wasserstoff-Flaschen nach Griesheim abgehen, da man beizeiten vorsorgen will, daß bei den kommenden Aufstiegen im Oktober alles glatt von statten geht. Die alte Ballonhalle droht auch mit der Zeit baufällig zu werden, Platzmangel stellt sich ein; diese und verschiedene andere Umstände lassen es wünschenswert erscheinen, daß auf dem neuen Areal mit dem Bau bald begonnen wird.

Die Gemeinde Nierstein, in deren Nähe Graf Zeppelin bekanntlich auf seiner „Großen Fahrt" gelandet ist, hat dem Grafen zur Erinnerung zweihundert Flaschen Wein aus den besten Lagen ihrer Gemarkung gesandt. Graf Zeppelin dankte in folgendem Schreiben: „Ich erhielt die Sendung köstlichen Rebenblutes, und, sollte mich einmal der Mut verlassen, so will ich wie mein großer Landsmann Schiller mir neuen schöpfen aus der Zauberkraft des Sorgenbrechers und unter dem Anblick des mir noch gewidmeten Bildes von Nierstein mich dankbar dessen erinnern, daß treue Menschen im Augenblicke der Not mir hilfreich zur Seite standen."

Beim gestrigen Landesfeuerwehrfest in Konstanz verursachte das Erscheinen des Grafen Zeppelin spontane Kundgebungen. Wo er sich zu Fuß oder im Landauer sehen ließ, begrüßten ihn Hochrufe und Hurras. Als er aus einem Laden trat, wurde er sogar von der begeisterten Menge in seinen Wagen gehoben.

Friedrichshafen, 7. Septbr. Der zwischen der Zeppelin-Gesellschaft und der Stadtgemeinde abgeschlossene Vertrag bestimmt ferner, daß die Gesellschaft der Stadt ein vierprozentiges, im Laufe von 50 Jahren amortisierbares Darlehen von 500 000 ℳ zum Ankaufe des für die Gesellschaft notwendigen Geländes zur Verfügung stellt. Außerdem tritt die Stadt den Riedles Weiher und 13 Morgen des Riedleswaldes unentgeltlich ab. Die Dauer des Vertrages ist auf 50 Jahre festgesetzt. Nach Ablauf dieser Zeit hat die Gesellschaft das Recht, die Grundstücke für zwei Drittel des jetzt von der Stadtgemeinde gewährten Preises in Höhe von 340 000 ℳ anzukaufen. Die Gesellschaft hat die Stadt mit ein Drittel des Kaufpreises zu entschädigen, falls sie innerhalb der nächsten fünf Jahre ihren Wohnsitz verlegt. Wenn die von dem Unternehmen künftig an die Stadt zu zahlende Steuer 40 000 ℳ übersteigt, so wird der Pachtzins auf 2500 ℳ ermäßigt, steigt sie auf 50 000 ℳ, so entfällt der Pachtzins völlig.

Friedrichshafen, 7. September. In einer fast bis Mitternacht währenden Sitzung des Stadtrats wurde am Sonnabend über den von Direktor Colsmann ausgearbeiteten Vertrag über den für die Zeppelinsche Neuanlage nötigen Landerwerb verhandelt. Man einigte sich darauf, die Dauer des Vertrags von hundert auf fünfzig Jahre zu reduzieren; nach Ablauf dieses Zeitraums soll die „Luftschiffbau-Zeppelin G. m. b. H." das Recht haben, das Grundstück für zwei Drittel des jetzt von der Stadt zu zahlenden Preises von 340 000 Mark anzukaufen. Falls die an die Stadt zu entrichtende Steuer über 40 000 Mark jährlich beträgt, verzichtet die Gemeinde auf den jährlichen Pachtzins von 5000 Mk. Im übrigen wurden die bereits mitgeteilten Bedingungen von beiden Seiten angenommen. Heute früh wird eine gemeinschaftliche Sitzung des Stadtrats und des Bürgerausschusses stattfinden, um den Vertrag zu ratifizieren.

* * *

Rücktritt des Generalintendanten v. Hülsen?

Berlin, 7. September. Die „B. Z. a. M." schreibt zu den Nachrichten, daß der Gesundheitszustand des Generalintendanten v. Hülsen in letzter Zeit viel zu wünschen übrig lasse: Ein Stuttgarter Berichterstatter teilt mit, daß dort das Gerücht verbreitet werde, daß der Stuttgarter Intendant, Baron v. Pulitz, als künftiger Leiter der Königlichen Schauspiele in Berlin vorgemerkt sei. Herr v. Hülsen werde wegen Kränklichkeit in einigen Monaten zurücktreten.

* * *

Bonn, 7. September. (Ballonfahrt.) Der Ballon Prinzeß Viktoria Bonn, der am Samstag 1 Uhr nachts unter Führung von Herrn Oberlehrer Milarch mit zwei Herren aufstieg, ist in Crawinkel in der Nähe von Erfurt nach herrlicher Fahrt glatt gelandet.

Allenstein, 7. Sept. Als gestern abend vier Personen sich auf der Fähre von Passenheim über den Kalbensee nach Michelsdorf übersetzen ließen, schlug das Boot infolge des hohen Wellenganges um. Zwei Soldaten der 7. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 44, Baecker und Lewandowski, ertranken. Ihre Leichen sind noch nicht gefunden worden. Die beiden andern Insassen des Bootes wurden gerettet.

Bromberg, 7. Sept. In der letzten Nacht wurde auf dem Hans von Weyern-Platze neben der neuen Pfarrkirche ein jüngeres Liebespaar erschossen aufgefunden. Der Mann war tot, das Mädchen gab noch Lebenszeichen von sich und wurde in das städtische Krankenhaus transportiert. Die Personalien des Paares konnten noch nicht festgestellt werden.

Binz, 5. Sept. Bei der Ueberfahrt zu den vor dem Seebade Binz auf Rügen liegenden drei Linienschiffen kenterte ein mit acht Personen besetztes Ruderboot. Zwei Damen, die Tochter des Kaufmanns Stanischewsky aus Berlin und die Gattin des Majors v. Schwe... aus Kassel, ertranken. Die übrigen sechs Passagiere des Bootes wurden gerettet.

Cuxhaven, 6. Sept. Am 13. August hatte sich vor der Abfahrt des Postdampfers „Präsident Grant" der Hamburg-Amerika-Linie der Gärtner Böchner aus Petterweil mit einer für 50 ₰ erstandenen Besichtigungskarte an Bord begeben. Dort hat er sich dann in einem der über Deck hängenden Boote versteckt, um so kostenlos die Fahrt nach Amerika zu machen. Als der mitgenommene Proviant zur Neige ging, entstieg er spät abends seinem Versteck, mischte sich unter die anderen Passagiere und kaufte sich in der Kantine neuen Proviant. So hatte er es bis zum 24. August, kurz vor der Ankunft, getrieben, als er von einem Schiffsoffizier dabei abgefaßt wurde, wie er im Dunkeln sein Versteck zu verlassen suchte. Er wurde festgenommen und der amerikanischen Auswandererbehörde vorgeführt, die jedoch seine Landung untersagte. Die Hamburg-Amerika-Linie mußte deshalb wohl oder übel für die Rückfahrt nach Deutschland sorgen. Mit dem Schnelldampfer „Deutschland" ist dieser Auswanderer jetzt wieder hier angekommen und sofort von der Polizei in Empfang genommen worden. Diese stellte fest, daß der Verhaftete noch eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten zu verbüßen hat, zu der er von der Strafkammer in Frankfurt a. M. im Juli cr. verurteilt worden ist. Um sich dieser Strafe zu entziehen, hatte er den Plan gefaßt, heimlich nach Amerika auszuwandern.

Dresden, 7. September. König Friedrich August ist gestern abend von Tarvis nach Pillnitz zurückgekehrt.

Ischl, 7. September. Kaiser Franz Josef ist heute früh über Wien nach Budapest abgereist.

Zahlreiche neue D-Züge werden jetzt wieder eingerichtet, nachdem die Wagen geliefert sind. Die Eisenbahnverwaltung hält sich dabei nicht immer an die Fahrplantermine, da das Publikum doch nur eine angenehme Ueberraschung erlebt, wenn es einen D-Zug vorfindet, der noch nicht im Fahrplan steht. Doch werden die Mehrzahl der neuen D-Züge am 1. Oktober eingerichtet, ein Teil derselben auch später. Verschiedene neue D-Züge gibt es zwischen Berlin, Hamburg, Kiel und Bremen, ferner zwischen Geestemünde, Bremen und Leipzig, sowie zwischen Berlin, Frankfurt und Basel.

Goldene Hochzeit des Freiherrn v. Ohlendorff. Der Kaiser ließ dem Hamburger Großkaufmann und Mitbegründer der „Norddeutschen Allgem. Ztg.", Freiherrn Heinrich v. Ohlendorff anläßlich seiner goldenen Hochzeit durch die preußische Gesandtschaft in Hamburg die goldene Ehejubiläumsmedaille überreichen. Außerdem sandte ihm der Kaiser folgendes Telegramm aus Straßburg: „An Ihrem heutigen goldenen Ehejubiläum nehme ich herzlichen Anteil und spreche Ihnen und Ihrer Gattin meinen wärmsten Glückwunsch aus. Gottes Segen geleite Sie auch ferner auf Ihrem gemeinsamen Lebenswege. Wilhelm, I. R." Der Reichskanzler sandte ebenfalls ein Telegramm. Den Bürgermeister und die Senatoren von Hamburg brachten dem Jubilar ihre Glückwünsche persönlich dar.

Absturz eines Luftschiffers. Bei Waterville, im Staate Maine, Amerika, ereignete sich, wie kurz gemeldet, ein furchtbarer Unfall vor den Augen einer Zuschauermenge von 25 000 Köpfen. Ein bekannter Luftschiffer, namens Jones, war mit seinem Luftschiffe aufgestiegen und hatte eine Höhe von 500 Fuß erreicht, als die Zuschauer zu ihrem Entsetzen sahen, daß aus dem Motor in der Nähe des tragenden Ballons kleine Feuerzungen hervorzüngelten. Der Luftschiffer erkannte erst nach einer kurzen Weile die Gefahr, in der er schwebte, und griff nach der Leine, die dazu bestimmt war, im Falle der Not den Ballon aufzureißen, um das Gas entweichen zu lassen und das Luftschiff so schnell wie möglich auf die Erde zurückzubringen. In demselben Augenblicke, wo der Luftschiffer diese Bewegung machte, umzüngelten die Flammen den Ballon und das Rahmenwerk der Maschine, welches sich vom Ballon loslöste, stürzte mit dem Luftschiffer auf die Erde. Jones starb innerhalb einer Stunde. Unter den Zuschauern des Unfalles befanden sich seine Frau und sein Kind. Neben dem verunglückten Luftschiffe hatte Jones auch einen Aeroplan erfunden, für den ihm ein Preis erteilt worden war.

Reicher Segen. Eine Bauersfrau in der Gemeinde Rabenden schenkte, wie die „Münch. N. N." zu erzählen wissen, im Januar 1904 drei, im Dezember des gleichen Jahres abermals drei, im Januar 1906 zwei, im März 1907 einem, im August 1908 wieder zwei, somit innerhalb 4½ Jahren im ganzen elf Kindern das Leben.

Ein Besuch im neuen Berliner Eispalast.

Dem Berliner wird von vielen Seiten nachgesagt, daß er sich gar zu viel auf die Errungenschaften „seiner Großstadt" einbilde. Die neueste Sensation Berlins aber, der große „Eispalast", steht in der Tat einzig da und dürfte kaum durch Unternehmungen ähnlichen Genres im Auslande übertroffen werden. Was da mit einem ungeheuren Aufwande an Kosten geschaffen worden ist, muß jeden Besucher, besonders beim ersten Betreten des Eispalastes, überraschen. Schon das geräumige Treppenhaus mit seinen Garderoben verrät ein Etablissement ersten Ranges. Durch Flügeltüren gelangt man in den eigentlichen Saal, einen gewaltigen Kuppelbau, dessen Boden die 2000 Quadratmeter umfassende Eisfläche bildet. Rings herum ziehen sich in zwei Etagen Galerien, von denen die obere die Weintrinker, die untere den gewöhnlichen Bierkonsumenten beherbergt. Der Boden unter und neben den Tischen ist im Parterre mit dickem Filz belegt, um jede Schnupfenattacke zu verhindern. Das erste für die „haute volee" bestimmte Stockwerk ist mit roten Teppichen belegt. Den Hintergrund des riesigen Saales schließt das Kolossalgemälde einer Schneelandschaft äußerst wirkungsvoll ab. Unter ihm erhebt sich das Podium für die Orchesterkapelle, und rechts und links ziehen sich an den Wänden deckenhohe Spiegel hin, die es dem dahingleitenden Publikum ermöglichen, die hier und da noch fehlende Eleganz in den Bewegungen durch sachkundige Eigenprüfung zu verbessern.

In ganz eigenartiger Weise sind die Temperaturverhältnisse in diesem modernen Bau geregelt. Während über der Eisfläche selbst die Kühle eines milden Wintertages herrscht, sitzt man an den Tischen in der behaglichen Temperatur von 15—16 Grad, sodaß von irgendwelchen Gesundheitsschädigungen selbst bei stundenlangem Aufenthalt in der Ruhe keine Rede sein kann. Die Verpflegung ist vortrefflich. Vom steifen Grog bis zum Vanilleins sind alle Speisen und Getränke, welchem Wärme- oder Kältegrade sie auch angehören mögen, zu haben.

Besonders in den Abendstunden gewährt der Anblick des gefüllten Saales, zumal vom ersten Range aus, einen reizvollen Anblick. Die gewaltigen Kronleuchter, mit künstlichen Eiszapfen geschmackvoll geschmückt, werfen ihr Licht auf die glitzernde Eisfläche und auf das bunte Gewimmel der sich tummelnden Läufer und Läuferinnen. Bei der Damenwelt herrscht vorläufig noch der Strohhut und das helle Sommerkleid vor, ja, ich sah sogar eine junge Eiskünstlerin, deren Kleid weit ausgeschnitten war. Schließlich wird die Menschheit sich auch daran gewöhnen, und wie lange mag es dauern, dann wird sich eine auserlesene Gesellschaft in Ballrobe und Frack ein Rendez-vous im Eispalast geben.

Es ist ein eigenartiges Vergnügen, an einem der geschmackvoll hergerichteten Tischchen des ersten Stockwerkes zu sitzen, und die drei Genüsse des Schmeckens, Hörens und Sehens zu vereinigen. Während in den Nachmittagsstunden der Zudrang verhältnismäßig gering ist, nimmt er gegen Abend gewaltig zu, sodaß man es für nötig befunden hat, von 6 Uhr an die Preise zu erhöhen.

Das Geheimnis, die Eisdecke trotz der im Hause herrschenden verhältnismäßig warmen Temperatur dauernd betriebsfähig zu erhalten, beruht in einer Kühlanlage, die unterhalb der Bahn in Röhren angebracht ist. Leider bedingt der Unterhalt dieses kostspieligen Werkes die Erhebung verhältnismäßig hoher Eintrittsgelder und so sind die Unkosten ziemlich erheblich, wenn jemand dem gesunden Sport häufiger oder gar täglich huldigen will. So wird der Eispalast vorläufig nur eine Erholungsstätte für die glücklichen Besitzenden sein, während die breiteren Volksschichten nach wie vor darauf angewiesen sind, zu warten, bis der Dezember oder Januar so gnädig ist, den „Neuen See" zufrieren zu lassen.

* * *

Das schlechte Einschenken. Vor dem Schöffengericht in München hatte sich am Donnerstag der Wirtschaftspächter Max Kummer von Oberammergau zu verantworten. Am 4. Juli kam in die vom Angeklagten als Pächter geführte Restauration der Brauerei Bern der Bankbeamte Christian Dotzler und holte sich selbst an der Schenke einen Liter Bier für 28 Pfennige. An seinem Tisch angelangt, bemerkte er, daß fast ein halbes Quart fehlte. Er ging an die Schenke zurück und ersuchte den Angeklagten draufzuschenken, da ihm schon öfters schlecht eingeschenkt worden war. Kummer erwiderte: „Wo kemmat i denn da hin, wenn i alle Krüag voll macha müaßt? Glauben Sie, d' Brauerei macht mir meine Faßl'n alle voll?" Da Dotzler sein Verlangen energisch wiederholte, ließ sich Kummer schließlich herbei, draufzuschenken, bemerkte aber, als Dotzel von der Schenke wegging: „Der Trunk soll Eahna Tod sei'! Bleibt's drauß und geht's net eini, Ihr Lumpenbande, wenn's koa Geld habt's." Ueber diese „Liebenswürdigkeit" des Herrn Wirt ärgerte sich Dotzler begreiflicherweise und erstattete deshalb gegen ihn Anzeige. Der Amtsanwalt geißelte in scharfen Worten die Handlungsweise des Angeklagten. Er beantragte wegen Betruges eine Woche Gefängnis und 100 M. Geldstrafe, eventuell weitere 5 Tage Gefängnis. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 100 Mk., eventuell 10 Tage Gefängnis und außerdem auf eine Gefängnisstrafe von drei Tagen. In der Urteilsbegründung war besonders hervorgehoben, daß die Absicht des Betruges schon aus den Aeußerungen des Angeklagten hervorgegangen sei. Alle Ermahnungen der Polizei und der Presse seien nutzlos. Die Handlungsweise stelle eine schamlose Ausbeutung dar, die nur durch empfindliche Strafen eine entsprechende Sühne finden könne.

Stadt und Land.

Detmold, 8. Sept.

* **Hofnachricht.** Seine Durchlaucht der Fürst haben sich heute mittag von Schieder aus auf einige Zeit zur Jagd nach Ungarn begeben, begleitet vom Hofstallmeister von Schönfeldt.

* **Der Nordwestdeutsche Fischereiverband** hielt in Meiningen am Sonnabend seine 24. Generalversammlung unter dem Vorsitze des Amtsgerichtsrats Adickes-Nienburg (Weser) ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte Geh. Staatsrat Shaller namens der meiningenschen Staatsregierung die Erschienenen, während Oberbürgermeister Schüler die Versammelten namens der Stadt Meiningen willkommen hieß. Amtsgerichtsrat Adickes erstattete den Bericht über die Tätigkeit des Vereins. Bei den nun folgenden Wahlen wurden die bisherigen Vorsitzenden Amtsgerichtsrat Adickes-Nienburg und Professor Huppertz-Bonn einstimmig wiedergewählt. Ueber Fischerei und Wasserrecht referierte Regierungs- und Forstrat Eberts-Kassel. Wünschenswert erscheint der Versammlung, daß in das preußische Wasserrecht bezw. Fischereigesetz ähnliche Bestimmungen über Flußverunreinigungen aufgenommen werden, wie sie das Wassergesetz für das Königreich Bayern vom 23. März 1907 enthält. Contag-Berlin berichtet über die Schiffbarmachung der Werra von Wernshausen bis Münden. Danach ist diese Werrastrecke 195 km lang, hat 132,5 m Gefälle, eine Wasserzuführfläche von 5500 qkm, die Wassermenge beträgt oben 2—7 cbm pro Sekunde, unten 400 bis 800 cbm. Die Kosten sind veranschlagt auf 89 Millionen Mark und für die geplanten Kraftwerke an der Werra 7 Millionen Mark. Fischereidirektor Lübbert-Hamburg berichtete über den Bezug von Aalbrut aus England. Hinsichtlich der Reiherplage wurde beschlossen, möglichst dahin zu wirken, daß hinsichtlich dieses Fischereischädlings solche gesetzlichen Bestimmungen getroffen werden, wie sie in Bayern und Württemberg gelten (der Fischereiberechtigte ist befugt, die Reiher zu schießen.) Ueber Lachszucht und Lachsfangstatistik berichtete Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Metzger-Hann. Münden. Der Bericht über die Teichversuchswirtschaft in der Provinz Hannover mußte ausfallen, da Referent Regierungsrat Recken-Hannover am Erscheinen verhindert war. Ueber Flußverunreinigung referierte Prof. Huppertz-Bonn.

-n- **Im Schaufenster des Herrn Hof-Möbelfabrikanten Karl Beneke** steht zur Zeit eine aus Eichenholz in gotischem Stile ausgeführte Kanzel, die mit hübschem Schalldeckel versehen ist, für die lutherische Kirche in Eschensdorf bei Rheine, wohin die Firma auch einen ähnlich gehaltenen Altar geliefert hat. Kanzel und Altar zeigen wie immer die Meisterhand des Herrn Beneke. Zugleich sahen wir in der Werkstelle daselbst eine in Arbeit befindliche, für New York bestimmte Standuhr, welche in altholländer Manier gearbeitet reich mit Schnitzereien und Intarsien versehen, ein Meisterwerk zu werden verspricht. Diese Arbeiten zeigen wieder, daß die Industrie in Lippe auf der Höhe ist.

* **Paderborner Husaren** trafen gestern auf dem Marsche nach dem Manöver hier ein und bezogen hier Quartier.

* **Ideale Einquartierung.** Ein Herforder Fabrikant unterzieht sich zurzeit einer größeren Dienstleistung beim 55. Infanterie Regiment. Bei der vor der Tür stehenden Einquartierung in Herford wird dieser Glückliche als Quartierwirtin seine eigene Gattin begrüßen können. Was der Mann es wohl gut haben wird.

-n- **Gesellschaft Perpetua.** In der am Sonnabend, den 5. d. Mts., abgehaltenen Sitzung des Vorstands und des Ausschusses wurde beschlossen, die General-Versammlung am Sonnabend, den 12. d. Mts., abzuhalten. Zu dieser wurde folgende Tagesordnung aufgestellt: 1) Rechnungsablage vom Jahre 1907/08; 2) Kaisers Geburtstagsfeier betreffend (vom Vorstande wird Sonntag, der 3. Februar 1909, vorgeschlagen); 3) Herstellung eines neuen Katalogs betreffend; 4) Verkauf des Billards betreffend; 5) Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses; 6) Verschiedenes.

* **Zu unserer gestrigen Notiz,** Herrn Opernsänger Hunyady's Austritt aus dem hiesigen Theaterensemble betreffend, teilen wir ergänzend noch folgendes mit: Der Künstler weilte jetzt mehrere Wochen in München, um beim Kgl. Bayr. Kammervirtuosen F. Scherrer Lautestudien zu treiben und zur Laute zu singen. Maßgebende Künstlerkreise, die ihn zu hören Gelegenheit hatten, sowie Scherrer selbst legten ihm nahe, seine Gesangskunst etc. doch ganz in den Dienst der schönen Sache zu stellen und zur Wiedererweckung des deutschen Volksliedes beizutragen. H. Scherrer übernimmt seine Ausbildung und versprach, gleich seinem Schüler, dem berühmten Lautensänger Kothe, so auch ihm die Wege nach Möglichkeit zu ebnen. Dieses und andere äußerst günstige Bedingungen veranlaßten Herrn Hunyady, Herrn Direktor Berthold um die Lösung seines Kontraktes zu bitten.

* **Die niedersächsischen Handwerkskammern,** umfassend die Bezirke der Kammern Aurich, Braunschweig, Detmold, Hannover, Harburg, Hildesheim, Osnabrück, Oldenburg und Stadthagen, treten am kommenden Freitag in Hannover zu einer Konferenz zusammen. Hauptgegenstand der Tagesordnung ist die Besprechung über das bekanntlich am 1. Oktober d. J. in Kraft tretende Gesetz betr. den kleinen Befähigungsnachweis bezw. die Beschlußfassung über eine einheitliche praktische Durchführung des Gesetzes in den niedersächsischen Kammerbezirken.

* **12. Orgelvortrag in der reformierten Stadtkirche** am Mittwoch, den 9. Sept. nachm. 5—6 Uhr: Bach; Fuge in g-moll; Merkel: Allegretto c-dur; Hesse: Choralbearbeitung „Wir nach spricht Christus unser Held"; Rheinberger: Intermezzo aus Sonate Nr. 6; Todt: Konzertfantasie es-moll. Rezitativ „Gleich öffnet sich der Erde Schoß" und Arie „Nun scheint in vollem Glanze der Himmel" aus der Schöpfung von Haydn, gesungen von Herrn Opernsänger von Hunyady. — Eintritt frei für jedermann.

* **In der Scune wird in dieser Woche** „Schluß" gemacht. Gestern fand die Besichtigung der 26. Infanteriebrigade (15er und 55er Infanterie-Regimenter) durch den kommandierenden General des 7. Armeekorps v. Bernhardi und den General-Inspekteur v. Bock u. Polach statt. — Am Mittwoch rücken diese beiden Regimenter dann ins Manövergelände und am Donnerstag folgen die 158er und 159er Infanterie-Regimenter und damit endet die diesjährige Saison im Lager. Die Husaren aus Neuhaus sind am Sonnabend bereits ins Manövergelände gerückt.

* **Die auf so tragische Weise gestorbenen beiden** Knaben der Jacobi'schen Eheleute in Bielefeld wurden vorgestern nachmittag beerdigt. Es war ein erschütternder Anblick, als die beiden kleinen Särge nach der Vorfeier in den Leichenwagen gehoben wurden. Ein endloser Leichenzug folgte dem Wagen nach dem Nicolaifriedhof, wo Herr Pastor Knolle eine ergreifende Trauerrede hielt.

allerlei Besonderheiten geben, auf die an dieser Stelle schon jetzt aufmerksam gemacht werden mag. Abends soll dann (also am Sonntag) großes Brillantfeuerwerk sein mit Raketen und wunderbaren Lichteffekten. Am Schluß (Montag) erfolgt die Prämiierung.

* **Schötmar,** 8. September. Auf der „Walhalla" fand vorgestern unter reger Beteiligung der Mitglieder und Freunde des Landwehrvereins zu Ehren des Gedenktages der Schlacht bei Sedan ein Kommers statt. Nachdem die Mitglieder vor dem Vereinslokale Aufstellung genommen, erfolgte Abmarsch von hier unter Musik der Krügerschen Kapelle, Lage zum Berge. Es wurde zunächst vor dem Kriegerdenkmal Halt gemacht und vom 1. Vorsitzenden Herrn Korte in einer Festrede die eigentlichen Zwecke dieses Festes, der ruhmvollen Tage der Schlacht bei Sedan gedacht. Nach Beendigung dieser Feier wurde von sämtlichen Teilnehmern das Festlokal aufgesucht und daselbst kurz darauffolgend ein Preisschießen, zu dem 12 Preise gestiftet waren, eröffnet, worauf überall sich bald heiterste Feststimmung bemerkbar machte. Es erhielten Auszeichnungen für beste Schußleistungen die Herren: Heidergott, Ritterbusch, Beermann, Walter, Hermann Bicker, Heinr. Bröffel, Wilhelm Kracht, Fr. Frohne, Wilh. Rehme, Gaus, Jul. Frohne, Ueberwasser. Abends gegen 8 Uhr wurde gemeinschaftlicher Rückmarsch angetreten und fand unter den Klängen der Marschmusik unter allgemeiner Beteiligung des Publikums der Einzug in Schötmar statt. (L. N.)

* **Schötmar,** 8. Sept. Am Sonntag abend veranstaltete der Turnverein im Vereinslokale „Tivoli" zu Ehren seines Mitgliedes des Herrn Leuschner einen Kommers. Für 25-jährige treue Mitgliedschaft wurde Herrn Leuschner vom Vorstande ein Ehrendiplom überreicht und aus diesem Anlaß Herr Leuschner zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt. Durch Klaviervorspiele und Komische Vorträge wurden sämtlichen Mitgliedern einige heitere genußreiche Stunden geboten.

* **Lemgo,** 7. Sept. Auf der Ausstellung war gestern wieder reges Leben. Endlich hatte ja auch die Witterung sich geändert. Immerhin aber läßt der Besuch von auswärts noch, wie der Kartenabsatz ergibt, der diesmal sich auf 1800 Stück belaufen hat. Bis zum Abend konzertierte die Militärkapelle unter Leitung des Musikdirektors Hubert, u. den Schluß ihres schönen Programms bildete das große musikalische Schlachtengemälde. Das Abendkonzert mußte ausfallen, weil die Kapelle vorzeitig zurückberufen wurde. Trotzdem erging sich bis in die späten Abendstunden auf dem Platze eine große Schar, in die der Scheinwerfer ab und zu seine blitzenden Strahlen sandte. — Der Schluß der Ausstellung ist bekanntlich auf Montag, den 14. September, nachmittags 4 Uhr, festgesetzt. Natürlich wird es am Sonntag vorher noch

* **Lage,** 7. Sept. Ein gräßliches Unglück ereignete sich am Sonnabend nachmittag auf dem benachbarten Bökhaus. Einem mit Eggen beschäftigten Knecht scheuten die Pferde vor dem heranbrausenden Personenzuge, der um 3 Uhr von Lage kam. Der 15jährige Knecht geriet so unglücklich unter die Egge, daß er schwer verletzt wurde. Aerztliche Hilfe war alsbald zur Stelle.

* **Lage,** 7. Sept. Die Wilhelmsburg hatte gestern einen großen Tag. Der Bielefelder Turnverein hatte sich für gestern angemeldet und am Abend hatte der Gesangverein „Liedertafel" dort eine gemütliche Zusammenkunft. Die Feier wurde zu Ehren ihres Ehrenmitgliedes Herrn Koch aus Amerika, welcher zurzeit zum Besuch in Deutschland weilt, veranstaltet. Es hatten sich über hundert Personen zusammengefunden und auch einige auswärtige Ehrenmitglieder nahmen an der gemütlichen Zusammenkunft teil. Der Abend, der durch Ansprachen, Gesangsvorträge usw. reichliche Abwechslung bot, verlief aufs schönste. Er wird den alten Ehrenmitgliedern, vor allem aber dem in kurzer Zeit nach Amerika zurückreisenden Herrn Koch noch oft eine schöne Erinnerung sein. Koch legte im Jahre 1847 mit noch einigen jungen Leuten den Grundstein zur Liedertafel. (L. Bz.)

-s- **Leopoldsthal,** 7. Sept. (Unfall). Am Sonnabend erlitt der Fuhrunternehmer Fr. Albert einen Beinbruch, als er beim Verladen des Langholzes mit dem Ladekrahn beschäftigt war. Die Kette riß und ein Baum schlug ihm gegen das Bein. Er wurde sofort nach dem Landkrankenhause Detmold gebracht.

-w- **Schieder,** 7. Sept. Im Beisein der Durchlauchtigsten Herrschaften fand gestern im hiesigen Schloßgarten das Kinderfest statt. Die Kinder wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet, ihnen auch allerlei nützliche Gegenstände zum Geschenk gemacht.

* **Sommersell,** 7. Sept. In dem landwirtschaftlichen Betriebe der Witwe Pape Nr. 14 in Sellbeck ereignete sich in diesen Tagen ein Unfall. Der Knecht Aug. Schmidtpeter daselbst fuhr einen mit zwei Pferden bespannten Kleewagen vom Felde nach Hause. Unterwegs wollte er sich auf das linksseitige Pferd setzen, ging zu diesem Zweck unvorsichtigerweise auf der Deichsel entlang und glitt hierbei aus. Das Pferd trat den vom Wagen Fallenden so daß er eine schwere Verletzung davontrug. (L. P.)

Aus der Nachbarschaft.

* **Pyrmont,** 7. Sept. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich beim Einfahren von Korn. Man hatte zwei vollbeladene Erntewagen zusammengekoppelt, und auf dem hinteren saß der Arbeiter Klassen. Als er im Begriff war, diesen Wagen zu verlassen, um auf den anderen zu steigen, kam er zu Fall und wurde von dem zweiten Wagen überfahren. Er war auf der Stelle tot. Der Verunglückte war erst jung verheiratet und hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder.

* **Paderborn,** 7. Sept. Wie bestimmt verlautet, wurde der frühere Briefträger Müller, der bekanntlich vor drei Jahren einen Wertschein von 6000 *M* verloren haben wollte aber infolge dieses Vorfalles von der Post entlassen wurde, jetzt verhaftet, weil es sich bei dem Verschwinden des Geldes um eine Unterschlagung handelte. Er soll seinerzeit einem Oberkellner in Hannover das Geld gegeben haben, der es bei einer Bank angelegt hat.

* **Bielefeld,** 7. Sept. (Mörder gefaßt.) Unsere Kriminalpolizei hat eine glückliche Hand gehabt. Es gelang ihr am Sonnabend in der Herberge zur Heimat, den Arbeiter Heinrich Koch aus Fürstenberg festzunehmen, der im Verdacht steht, am 22. Juli in der Nähe von Paderborn einen Mord begangen zu haben. Die Königliche Staatsanwaltschaft in Paderborn hat auf die Ergreifung des Mörders eine Belohnung von 300 *M* ausgesetzt.

* **Bielefeld,** 7. Sept. (Pfarrwahl) Nach Schluß des gestrigen Hauptgottesdienstes in der Neustädter Kirche fand unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Pastor Simon und in Gegenwart der ganzen Gemeinde die Wahl zum ersten Pfarrer der Neustädter Kirchengemeinde an Stelle des Pastors Jordan statt. Bei der Wahl wurden für den früheren Pfarrer der Gemeinde, Herrn Pastor Michaelis-Bethel, 55 Stimmen und für Herrn Pastor Waubke 8 Stimmen abgegeben. Ersterer ist somit zum ersten Pfarrer dieser Gemeinde gewählt.

* **Hannover,** 6. Sept. Eine unbefugte Alarmierung der Feuerwehr muß der Arbeiter Karl Heini von hier schwer büßen. Einer Katze wegen, die in der Leine auf einem Stein saß und sich anscheinend aus ihrer Lage nicht befreien konnte, hatte der Angeklagte den Feuermelder gezogen, so daß die Feuerwehr mit allen Zügen angerückt kam. Als sie erschien, war die Katze bereits aus ihrer Lage befreit. Das Gericht betonte, daß aus solchem Anlaß der Feuermelder nicht gezogen werden dürfe. Wenn der Angeklagte der Katze habe zu Hilfe kommen wollen, dann hätte er es selbst tun oder die Feuerwehr telephonisch benachrichtigen können. Das Urteil lautete wegen groben Unfugs und Sachbeschädigung auf vier Wochen Gefängnis.

Vermischte Nachrichten.

Gotha. Am 15. und 16. d. Mts. findet in Gotha die öffentliche Ziehung der 50. Gothaer Geld-Lotterie statt. Diese Lose zum Preise von einer Mark sind beim Publikum sehr beliebt, denn sie wurden stets ausverkauft. 25 000 Mk ohne Abzug zu gewinnen für eine Mark reizt Ankauf eines Loses. Das General-Debit der Lose hat das bekannte Bankhaus Carl Heintze in Gotha.

Sport.

Der Gau 18 (Magdeburg) des Deutschen Radfahrer-Bundes hat für Sonntag, den 30. d. Mts. eine Wanderfahrt über 300 km für Motorräder, Dreirad-fahrzeuge und kleine Tourenwagen ausgeschrieben, zu welchem viele Nennungen einliefen. Herr C. Reichstein jr. aus Brandenburg a. H. ging aus dieser Veranstaltung mit seinem 6 PS Brennaborwagen als Sieger hervor und erzielte von allen Teilnehmern die kürzeste Zeit, indem er die Strecke in 6 Stunden 19 Minuten durchfuhr.

Literatur.

In aller Munde — ohne Unterschied der Nation, des Standes oder Berufes, lebt der kühne Eroberer der Lüfte. Keine politische, kein konfessionelle oder religiöse Grenze ist der Anerkennung für den geistvollen Erfinder gezogen, dessen Lebensabend eine fortlaufende Kette von Erfolgen bietet. Und dennoch habe ich selbst, gleich Tausenden von anderen Offizieren, schon mit Bewunderung auf den Grafen Zeppelin geblickt, als noch in keines Menschen Schädel der Gedanke an ein lenkbares Luftschiff zur Klarheit gekommen war. Es war kurz nach dem Ende der Okkupation in Frankreich, als ich mit mehreren Kameraden mich aufmachte, das Schlachtfeld von Wörth und den Schirlenhof zu besuchen, jenen damals so viel genannten Ort, auf dem sich die kavalleristische Leistung eines jungen Dragoner-Offiziers abspielte, die in der Kriegsgeschichte für immer verzeichnet steht, im raschlebigen Volke aber vergessen werden könnte." So schreibt der allbekannte Schriftsteller Frhr. von Dincklage, der Verfasser von „Wie wir unser Eisern Kreuz erworben" in seinem Vorwort zu „Der Rekognoszierungsritt des Grafen Zeppelin". Dieses Buch, das mit den Porträts der Teilnehmer, einen Grundriß des Schirlenhofes, einer Uebersichtskarte und Illustrationen des bekannten Schlachtenmalers E. Zimmer, versehen nur 1 Mk., geb. 1,50 Mk. kostet, erscheint demnächst im Verlag von Richard Eckstein Nachf. in Berlin und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Es seien alle Freunde und Anhänger Zeppelins hierdurch darauf aufmerksam gemacht.

Standesamtliche Nachrichten.

Heiligenkirchen. — Monat August.

Geburten: Ein Sohn: Dem Schweinemeister Wulf in Heiligenkirchen; dem Ziegler Wilhelm Kruse das.; dem Zimmermstr. Wilhelm Welge zu Berlebeck; dem Maurer Konrad Welge das.; dem Ziegler August Bunte das.; dem Kolon Karl Hue zu Fromhausen; dem Konrad Wächter zu Berlebeck; dem Ziegler August Rosenstock zu Heiligenkirchen; dem Tischler Wilhelm Plöger das. Eine Tochter: Dem Maurer Simon Hille zu Berlebeck-Schling; dem Ziegler August Kligge in Heiligenkirchen; dem Landwirt August Schnatmann das.

Todesfälle: Ehefrau Ernestine Lükemeier zu Fromhausen, 39 Jahr; Elisabeth Brinkmann zu Heiligenkirchen, 1 Jahr; Ehefrau Siekmann zu Berlebeck, 69 Jahr.

Eheschließungen: Keine.

* *

Standesamt Schieder . (Wöbbel. — Monat August.

Geburten: ein Sohn: dem Maurer Ernst Koch in Wöbbel, dem Zimmermann Christian Lange in Wöbbel; eine Tochter: dem Kaufmann Karl Joachim in Belle, dem Landwirt Wilhelm Naber in Belle. — Eheschließung: Ziegler Wilhelm Kaiser in Billerbeck und Karoline Witte das. — Sterbefälle: Ernst Mau in Schieder, 11 Mon., Luise Böcker in Belle, 4 Mon., Marie Albert in Schieder, 5 Mon.

* * *

Standesamt Lüerdissen. — Monat August.

Eine uneheliche Geburt. — Sterbefälle: Witwe Sophie Brokmeier in Lüerdissen, 61 Jahr, Ehefrau Luise Ridderbusch, 69 J., Rosa Emmi Laube in Luhe, 8 Mon.

* * *

Standesamt Wahmbeckerheide. — Monat August.

Geburten: Ein Sohn: dem Ziegler August Diekmann in Wahmbeckerheide, dem Ziegler Heinrich Lüttmann das., dem Ziegler Friedrich Linneweber das.; eine Tochter: dem Schmiedemeister Heinrich Rose in Wahmbeckerheide, dem Kolon Wilhelm Solle in Loßbruch und dem Kolon Wilhelm Ehlebracht das.

* * *

Standesamt Hörstmar. — Monat August.

Geburten: Eine Tochter: dem Landwirt Fr. Feger in Hardissen und dem Schmiedemeister Hermann Bode in Hörstmar. Sterbefälle: Leibzüchter Friedrich Adolf Wilhelm Schlinkheider in Hardisserheide, 65 Jahr; Kind Wilhelm Karl Heinrich August Noltekuhlmann in Hörstmar, 7 Mon.

Sprechsaal.

Detmold, 7. Sept. Gelegentlich des betrübenden Vorfalles in Bielefeld, wo 2 Kinder nach dem Genusse von unreifen Weintrauben gestorben sind, sei darauf hingewiesen, daß man auf den Wochenmärkten in letzter Zeit oft unreife Aepfel und Birnen antreffen konnte. Die Polizei müßte hierauf ihr Augenmerk richten.

Letzte Nachrichten.

Tiflis, 7. Sept. In der vergangenen Nacht wurden gegen den Direktor der Straßenbahn, Ingenieur Alibekow, während er in einem Straßenbahnwagen fuhr, von noch nicht ermittelten Personen zwölf Schüsse abgefeuert. Alibekow blieb unverehrt, dagegen wurden der Wagenführer und der Schaffner tötlich verwundet.

Wahnsinnstat einer Mutter. Im Wahnsinn vergiftete wie ein Telegramm aus Kiel meldet, gestern die Frau des Postassistenten Sachau ihre beiden Kinder im Alter von ein und sechs Jahren durch Leuchtgas. Das ältere Kind ist tot, das jüngere konnte gerettet werden. Die Frau beging dann Selbstmord durch Ertränken.

Waldbrände in Amerika. Ueber einen neuen gewaltigen Waldbrand in Amerika meldet ein Telegramm aus Duluth (Minnesota): Durch einen Waldbrand ist gestern die Stadt Chisholm in Brand geraten. Menschen sind nicht umgekommen, doch haben 4000 Einwohner die Stadt verlassen. Der Ort Hibbing, der durch den Waldbrand bedroht war, wurde infolge der Anderung der Windrichtung gerettet.

Friedrichshafen, 8. September. Gestern abend brachte die hiesige Bürgerschaft dem Grafen Zeppelin einen Fackelzug. Der Graf erschien mit seiner ganzen Familie auf dem Balkon seines Hotels. In einer Ansprache wurde betont, daß die Friedrichshafener, wenn vom Luftschiff gesprochen wird, mit Recht sagen können, wir sind dabei gewesen. Der Graf bedankte sich mit herzlichen Worten.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Simon Linneweber, 30 Jahre, in Lemgo; Beerdigung Dienstag nachm. 3½ Uhr.

Wetter-Nachrichten.

Detmold, 7. Sept. Wetterbericht der Wetterdienststelle des meteorologischen Observatoriums zu Aachen. Wechselnde Bewölkung, vorwiegend trocken.

London: Schön. **Hamburg:** Bewölkt.

Briefkasten.

Unser Kalender für 1909. Auf mehrfache Anfragen teilen wir mit, daß unser „Illustrierter Hauskalender für das Fürstentum Lippe" auf das Jahr 1909 (Sechster Jahrgang) in nächster Zeit erscheinen wird und wie in den früheren Jahren nur 20 Pfennig kostet. Ein Wandkalender wird umsonst mitgeliefert. Der Kalender enthält u. a. ein Gedenkblatt zur 1900-Jahrfeier der Varusschlacht. Unsere Abonnenten können den Kalender (mit dem bekannten gelben Umschlage!) durch unsere Träger und Agenten beziehen.

H. A. Nr. 100. Nichts gewonnen.

Nach Kleinenmarpe. Wenn das Einkommen seit 1906 nicht gestiegen ist, braucht Ihre Tochter keinen höheren Steuersatz zahlen, wie damals. Zur Zahlung des Handwerkskammerbeitrags ist sie verpflichtet.

F. 100. Beide Gerichte sind zuständig.

Bitte! Eine Witwe bittet edelgesinnte Menschen um ein Darlehn von 300—400 Mk. gegen kassenmäßige Sicherheit, womit sie ihr Geschäft weiterführen kann, 5% Zinsen werden auf Wunsch im voraus bezahlt, Rückzahlung nach Uebereinkunft. Gefl. Angebote unter L. bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Elegante

Kleidung ohne elegante Schuhe ist wie eine Blume ohne Duft. Das Vollkommenste hinsichtlich Schönheit, leicht wie Aluminium und dauerhaft, ist in **A. Meise's Schuhgeschäft, Meierstrasse 14,** erhältlich.



UEBERALL ZU HABEN

BESTER KRÄUTER-LIKÖR

Graf Zeppelin gilt als Beherrscher der Lüfte,
Die Rose als Spenderin herrlicher Düfte;
Doch als der Gesundheitsgetränke Krone
Gilt **Herbst Gold** allein nur — ganz zweifelsohne!

Allein-Verkauf für Lippe u. Hannover:

Adolf Wiethaup, Weinhandlg.
Detmold.

Verlosung zu Schötmar

Ziehung am 20. November 1908.

Gewinne im Werte von 6275 Mark

Hauptgewinn: eine Kuh i. W. von 400 Mark
ferner Rindvieh, Schweine, landwirtschaftliche Geräte, haus wirtschaftliche Gegenstände u. s. w.

Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.
sind zu haben
in der Expedition der „Lipp. Tages-Zeitung"
Detmold, Hornschestraße 30, Telephon 10.

Kaufhaus Theodor Brinkhoff, Lemgo. Fernruf 99.

Das Füllen der Betten geschieht in Gegenwart der Käufer in dem zu ebener Erde inmitten der übrigen Verkaufsräume bequem gelegenen Federnlager.

Fertig gefüllte Betten einschläfig, volle Größe Preis für Oberbett Mk. 18.50 Farbig gestreift Inlett 5 Pfund Federn

Fertig gefüllte Betten einschläfig, volle Größe Preis für Oberbett Mk. 21.10 Einfarbig rot Inlett 5 Pfund Federn.

Fertig gefüllte Betten zweischläfig, volle Größe Preis für Oberbett Mk. 28.10 Einfarbig rot Inlett 7 Pfund Federn.

Fertig gefüllte Betten zweischläfig, volle Größe Preis für Oberbett Mk. 25.90 Farbig gestreift Inlett 7 Pfund Federn.

Versand nach außerhalb franko.

Fertig genähte Federn-Einschüttestoffe und Bettbezugstoffe in allen Grössen stets vorrätig.

H. Büngener, Lage

gegenüber dem Bahnhof
Fernsprecher 74

Geschäftshaus für Leinen, Tischzeuge, Gardinen Weiß- und Baumwollwaren, Betten und Wäsche

Wäschefabrik.



Grosser Inventur-Ausverkauf

Von Montag, 7. bis Montag, 14. Septbr.

Es sind **grosse Posten von allen Artikeln meines Lagers weit unter Preis** zum Verkauf ausgelegt und bietet sich somit eine besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von

Brautwäsche — Ausstattungen.

Verkauf während der Ausverkaufstage nur gegen bar.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Es wird erneut auf § 24 der Straßenpolizei-Verordnung vom 27. Februar 1877 hingewiesen, wonach das Fahren mit Kinderwagen Trottoiren und Bürgersteigen verboten ist. Nichtbefolgung dieser Vorschrift wird mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. bezw. bis zu 6 Tagen Haft bestraft.

Die Schutzleute sind angewiesen, darauf zu achten, daß dieser Verordnung nachgekommen wird und Uebertretungen zur Anzeige zu bringen.

Detmold, den 5. September 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

Obstverkauf.

Das Obst aus dem städtischen Obstgarten wird in den unteren Räumen des Rathauses jederzeit verkauft.

Detmold, 27. August 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

Verkauf einer Landstätte.

Die **Koch'sche Stätte in Biemsen** — Gemüsegärtnerei — schöne Lage, ca. 160 Meter Straßenfront, neues Wohnhaus, Stallung und Schuppen, in einer Größe von 3 ha 11 a 31 qm soll im Termin am

Mittwoch, 9. September d. J.,
nachmittags 5 Uhr,

an Ort und Stelle im Ganzen, auch versuchsweise in Baustellen à 2 Schaffsaat, öffentlich meistbietend ausgeboten werden.

Salzuflen, den 3. September 1908.

Der Konkursverwalter.
Georg Grieß.

Räumungs-Ausverkauf.

Einen großen Posten

Unterröcke

in Tuch, Moirée und Alpacca verkaufe zu jedem annehmbaren Preise wegen Aufgabe des Artikels.

Helene Grupe
Bielefelder Wäschehaus
Bruchstraße 29.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unserer teuern Entschlafenen sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pastor Wolff, unsern

herzlichsten Dank.

Horn, den 7. September 1908.

Im Namen der Hinterbliebenen.
A. Sünkler.

RADIUM **RADIUM**

Ein Wunder der Chemie ist

„Radium"

das neue, selbsttätige Waschmittel!
Einmaliges Kochen **schneeweiße Wäsche!**
Vorheriges Einlaugen und kräftiges Nachspülen empfehlenswert!
Garantiert unschädlich!
Fordern Sie in den Geschäften **nur Radium!**
weil ohne Konkurrenz.



Arthur Buchholz
Langestr. 39. :: :: Fernspr. 310.
Spezialgeschäft für
Porzellan-, Glas- und Krystallwaren.



Geld verdienen Sie

wenn Sie **Oefen, Herde, Kesselöfen**
in der Eisenwarenhandlung
Hermann Hüls in Lage
kaufen. **Preise sind bedeutend ermäßigt.**

Lieferung durch eigenes Gespann frei ins Haus.

Stellengesuche
Stellenangebote
Wohnungsgesuche
Wohnungsangebote
Verkäufe aller Art
Kaufgesuche
usw. inseriert man billig und mit bestem Erfolg in der
Lipp. Tages-Zeitung

Jungen
Schuhmachergehilfen
wird Gelegenheit geboten, sich in erstklassiger **Maßarbeit** gründlich auszubilden.
F. W. Ruthe, Detmold
Krummestraße 5.

Bäckergeselle
gesucht von
Fr. Held, Lemgo.

Wegen Kränklichkeit der Frau wird zum 1. oder 15. Oktober ein zuverlässiges ordentliches
Mädchen
gesucht.
Schriftl. Angebote unter **St.** befördert die Geschst. d. Bl.

Mädchen.
Suche zum 1. Oktober ein zuverlässiges **Mädchen** für Haus und Küche, zeitweise zum Bedienen der Gäste.
B. Lejeune
Steinheim in Westfalen.

Suche zum 1. Oktober ein tüchtiges
Mädchen
welches in allen Hausarbeiten erfahren ist, gegen hohen Lohn
Herm. Rothschild
Herne i. W., Bahnhofstr. 6.

Suche sofort einen zuverlässigen
Knecht
welcher ackern und säen kann.
Fr. Albert, Leopoldstal

In die Gegend von Dortmund wird ein
tüchtiger Brenner
der wirklich gut brennen kann, gesucht. Arb. b. Weihnachten. Lohn nach Uebereinkunft.
Schriftl. Angebote unter **T. 50** befördert die Gesch. d. Bl.

Ziegelmeister
welche Ziegler suchen, tun gut, wenn sie in der Lipp. Tages-Ztg. Anzeigen aufgeben; denn viele Ziegler lesen die Lipp. Tages-Ztg. und die Anzeigen sind in diesem Blatte **sehr billig.** Wer eine Anzeige 3 mal aufgibt, bekommt die 4. Aufnahme **umsonst.** Viele Ziegelmeister inserieren bereits in unserem Blatte.

Maurerlehrling
auf gleich oder 1. April sucht
Rob. Brand
Heiden i. L.

Suche für meinen Sohn Stellung zur Erlernung des
Schlosserhandwerks
G. Reineke Nr. 12
Mackenbruch.

Suche auf gleich oder später einen
Lehrling.
Karl Schönhage
Maler und Wagenlackierer
Lemgo.

Suche für meine Klempnerei und Installationsgeschäft
einen Lehrling.
Wilh. Bartling
Salzuflen, Wenkenstraße.

Wohnungen:
Bauplätze, Villen, Häuser, möbl. und unmöbl. Zimmer weist jederzeit unentgeltlich nach
Grundbesitzer- und Verkehrs-Verein Detmold
Geschäftsstelle: **Paulinenstr. 37**

Wohnung
von 3 Zimmern, Küche, Zubehör und Gartenland, nahe am Bahnhof, zum 1. Okt. zu vermieten.
Näheres durch
Fr. Preuß, Alexanderplatz.

Zum 1. Oktbr. habe ich verschiedene
ruhige frndl. Zimmer
sowohl mit Morgenkaffee wie auch mit voller Pension preiswert abzugeben.
Otto Gehring,
Teutoburger Hof.

Junger Ausländer
sucht per Ende September
Zimmer mit Pension
bei besserer Familie, woselbst nur deutsch gesprochen wird.
Schriftliche Preis-Angebote sofort erbeten an **A. B. 110**
Hauptpostlagernd Heidelberg

Parterre-Etage
zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres zu erfragen
Fürstengartenstrasse 18

Schöner Hof zu verkaufen
groß 288 Morgen, fast arrondiert, belegen in einem größeren Kirchdorfe mit Bahnstation, alles kleefähiger Boden. Vorhandenes Inventar: 21 Stück Hornvieh, 2 junge Pferde, 20 Stück Schweine, gutes totes Inventar und volle Ernte. Gebäude massiv. Forderung 47000 Mk., Anzahlung 12000 bis 15000 Mk. Näheres zu erfahren bei **Fritz Strate, Heidmühlen** in Holstein.

Wohnhaus
(2 Wohnungen) und
Fabrikgebäude
zu jedem Betriebe passend, dazu noch 1600 Qu.-M. unbebautes Grundstück (für Bauplatz oder Gartenland) in nächster Nähe des Bahnhofs Detmold, ist umständehalber **sehr preiswert zu verkaufen oder zu vermieten.** Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. 38.

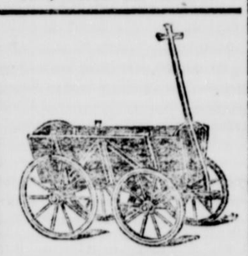
Flechten
nass. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
RINO-SALBE
frei v. Gift u. Säure. Dose Mk. 1.—.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla.
Fälschungen weise man zurück.
Wachs, Naphtol je 15, Walrat 20, Bienenöl, Venet. Terp., Kampferspiritus, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,5.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Zu verkaufen ein
mittelschweres Pferd
für jede Arbeit zu gebrauchen.
Meierheinrich
Waddenhausen.

Prima Knöllkäse
pikant und fettreich
empfing und empfiehlt
Fr. Preuß, Alexanderplatz.

Kyffhäuser-Technikum
FRANKENHAUSEN
für Maschinenbau, Elektrotechn. Eisenhochb. u. Brückenb., landwirt. Maschinenbau, 750 qm Maschinenlaboratorien.
Hoch- u. Tiefbau

Zur Herbstbestellung
habe ich abzugeben erste Absaaten von:
1) **Original Eckendorfer Mammuth-Wintergerste** Zentner 10 Mk.
2) **Original Petkuser Roggen** Zentner 11 Mk.
3) **Original Crieweuer Weizen Nr. 104** absolut winterfest, Zentner 12 Mk.
A. Adickes
Rohbraken bei Rinteln



Hand-, Kasten- und Leiterwagen
Große Auswahl, billige Preise
W. Kempelmann
Lemgo.

Schnittmuster
in Normalgröße, gutsitzend, der **Internat. Modejournal-Compagnie, Paris Ilme,** bei mir gratis zu haben. Ebenso Einsicht der neuesten französischen Modezeitung. —
Versand nach Auswärts gegen Portoberechnung.
Th. Storch, Detmold
Inh.: Oskar Storch
Langestr. 69. Fernspr. 329.

Ein fast neuer
doppelter Schornstein-Ventilationsaufsatz
(mit Fahne) billig zu verkaufen. Auskunft erteilt **A. Dröge,** Agent der Lipp. Tages-Zeitung, **Barntrup.**

Schöne
Futter- und Kochkartoffeln
hat Mittwoch früh an der Bahn
Gärtner Wortmann

Hotel zum Hermann
Detmold.
Restaurationsgarten.

Ein kleiner Hund zugelaufen.
Gegen Erstattung der Insertionsgebühren abzuholen
Theaterplatz 2.

Frischen
Nordsee-Schellfisch
empfing und empfiehlt billigst
A. Watermann.

Aechte
Kieler Fettbücklinge
„ **Flundern**
„ **groß. Spickaal**
empfing und empfiehlt billigst
A. Watermann.

Ein zuverlässiges, frommes
Pferd
zu verkaufen.
F. H. Sigges
Lagesche Straße 21.

Gebr. Piano
für 200 Mark
zu verkaufen
im
Preußischen Hof, Detmold.

Tapeten
und
Borden
in ca. 600 versch. Mustern am Lager.
RESTE
in allen Grössen zu jedem nur annehmbaren Preise.
Carl Bruns, Detmold
Lemgoerstrasse 6.

Kohlen und Coks
gut und billigst.
F. W. Schaefer
Detmold.

Einige fast neue wenig gebrauchte
Räder
billig abzugeben
B. Greive
Detmold, Langestraße 49.

Den Eingang der Herbst- und Winter-Neuheiten in

Damen-Konfektion sowie in Blusen-Kleider und Kostum-Stoffen

beehre ich mich anzuzeigen.

Meine Läger bieten bei äusserst billigen Preisen eine aussergewöhnlich reiche Auswahl.

Die letzten Neuheiten sind in meinem Schaufenster ausgestellt, um deren Besichtigung ich höflich bitte.

Detmold Lemgoerstraße 3. S. Weinberg

Telephon Nr. 157.

Täglich Eingang von **Neuheiten!!**